

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

11.12.1939 (No. 291)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-964239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-964239)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. v. A. Verlagsges. mbH, Emden, Blumenstraße 2081, Fernruf 2081 und 2082. - Postfachkonto Hannover 869 43. - Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emsa, Wittmund, Leer, Moormerland und Varel.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 4 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,60 RM und 3 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,90 RM. Retenmarke einzahl. 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zugutgeschrieben. - Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen und nach Maßgabe des Verzeichnisses des Erscheinens aufzugeben.

Folge 291

Montag, den 11. Dezember

Jahrgang 1939

Schärfster Protest Moskaus in London

Die Sowjetunion fordert Ersatz für alle Schäden infolge der britischen Seeräuberei

Völkerrechtsbruch festgenagelt

Moskau, 11. Dezember.

Das sowjetrussische Außenkommissariat hat Sonntag, wie die Tag bekannt gibt, der britischen Botschaft in Moskau eine Note überreicht, in der die Sowjetregierung Protest einlegt gegen die Maßnahmen, die die britische Regierung mit ihrer Verordnung vom 28. November gegen die deutsche Ausfuhr nach den neutralen Ländern getroffen hat. In der Note wird festgestellt, daß die britischen Maßnahmen das Völkerrecht verletzen und insbesondere den Handel und die Interessen der neutralen Staaten auf das schwerste beeinträchtigen. Die neue „präzedenzlose“ Methode der britischen Regierung im Handelskrieg gegen Deutschland werde deshalb von der Sowjetregierung auf das schärfste abgelehnt, wobei sich die Sowjetregierung das Recht vorbehält, für alle ihr daraus erw. entstehenden Schäden Ersatz zu fordern.

Die Note hat folgenden Wortlaut:

Moskau, 10. Dezember 1939.

Das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR. beehrt sich im Auftrage der Regierung der UdSSR. die Botschaft Großbritanniens zu eruchen, folgendes zur Kenntnis der britischen Regierung zu bringen: Durch die Note, die der Botschaft am 25. Oktober d. J. überreicht worden ist, hat die Sowjetregierung erklärt, daß sie nicht einverstanden ist mit den Maßnahmen, die von der britischen Regierung unter dem Vorwand der Bekämpfung der Kriegsfontenbrände durchgeführt — die Grundzüge des Völkerrechts verletzen, die Interessen der neutralen Länder schwer beeinträchtigen und den internationalen Handel zerstören.

Die Sowjetregierung sieht sich gezwungen, festzustellen, daß seitens Großbritanniens gegenwärtig neue Maßnahmen des Wirtschaftskrieges getroffen worden sind, die ihrem Wesen nach gegen den Seehandel der neutralen Staaten gerichtet sind. Durch die Verordnung vom 28. November d. J. macht sich die britische Regierung das Recht an, jede beliebigen Seetransporte von Waren aus deutschen Häfen zu unterbinden. Außerdem fordert die britische Regierung, daß Waren deutschen Ursprungs desgleichen nicht aus den Häfen neutraler Staaten ausgeführt werden sollen. Ferner besteht die britische Regierung darauf, daß Schiffe, die die oben genannten Waren befördern, zur Lösung ihrer Ladung in britische oder französische Häfen einlaufen, wo diese Frachten der Beschlagnahme unterliegen, ja, sogar dem Zwangsverkauf. Schließlich verpflichtet die britische Regierung die Schiffe, die mit einer beliebigen Fracht aus den Häfen von Staaten auslaufen, zu denen Deutschland einen Zugang besitzt, sich zur Kontrolle in dafür eigens bezeichneter britische oder französische Häfen zu begeben.

Die neue Methode des Wirtschaftskrieges, die durch die Verordnung vom 28. November dieses Jahres eingeführt wurde, kennt keinen Präzedenzfall in der Geschichte der internationalen Beziehungen und stellt eine weitere Verletzung der Normen des Völkerrechts dar, denen zufolge niemand den neutralen Ländern verbieten kann, für ihre Bedürfnisse vom Territorium kriegsführender Staaten die einen oder anderen Waren einzuführen, unabhängig von ihrer Herkunft.

Dieselbe Verletzung des Völkerrechts stellt das Verbot der Transporte von Waren deutschen Ursprungs von einem neutralen Hafen in einen anderen dar.

Deutsche Klarstellung

Berlin, 11. Dezember.

Gewisse schwedische Zeitungen berichten in nationaler Aufmachung von deutschen Kriegsmateriallieferungen an Finnland. Außerdem wird behauptet, eine fremde Macht habe in jüngster Zeit an Finnland Flugzeuge geliefert und Deutschland habe die Durchfuhr dieser Flugzeuge gestattet und beantragt.

Diese Meldung ist frei erfunden und lediglich Bestätigung des deutsch-russischen Verhältnisses zu trüben. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß seit Entstehen des Konflikts zwischen Sowjetrussland und Finnland weder aus noch über Deutschland irgend welches Kriegsmaterial an Finnland gegangen ist.

Schließlich hält die Sowjetregierung die Forderung der Verordnung vom 28. November für völlig willkürlich, wonach — unabhängig vom Ursprung der transportierten Frachten — Schiffe, die aus Häfen derjenigen neutralen Staaten, zu denen Deutschland Zugang besitzt, auslaufen, zur Kontrolle sich in britische oder französische Häfen zu begeben haben.

Infolge der oben genannten Gründe hält die Sowjetregierung es für erforderlich, gegen die Maßnahmen Protest zu erheben, die auf Grund der Verordnung vom 28. November 1939

getroffen wurden und die eine Verletzung der Rechte und Interessen der neutralen Länder darstellen.

Die Sowjetregierung behält sich das Recht vor, für die entstehenden Verluste Ersatz zu fordern, wenn ein staatliches Schiff der Sowjetunion zwangsweise in einen britischen oder französischen Hafen eingebracht wird, oder wenn in Anwendung der Verordnung vom 28. November dieses Jahres dem auswärtigen Handel der UdSSR. irgend ein beliebiger anderweitiger Schaden zuzuführt wird.

Jeder kämpft mit seiner Waffe

Baldur von Schirach in der Feierstunde Jugend und Buch

Kattowik, 11. Dezember.

In der Feierstunde „Jugend und Buch“, die Sonntag in Kattowik stattfand, sprach einleitend der Leiter Abteilung Schrifttum im Reichspropagandaministerium, Ministerialdirigent Haeger.

Darauf ergriff der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort. Er rechnete zunächst scharf mit den Engländern ab, die er als ein Volk der klassischen Mittelmaßigkeit bezeichnete. Sie rechtfertigten ihren Herrschaftsanspruch auf die Welt mit einem heuchlerischen Gottesgnadentum und fühlten sich als auserwähltes Volk, das die Tradition des jüdischen Volkes übernommen habe und weiter führe. Im Lande John Bulls schäme man reale Güter, und mangels einer Weltanschauung begnüge man sich mit der Geldanschauung. Geld und Gold und was man dafür kaufen könne, das mache die Sehnsucht der immer wieder durch Juden neu ergänzten, sogenannten Führungsschicht Englands aus, die zu überwinden eine Kulturausgabe der Menschheit sei. Der Haß Englands gegen uns sei der Haß des Mittelmaßigen gegen das Geniale. England kämpfe aus dem Bewußtsein seiner Minderwertigkeit heraus,

nicht nur gegen die physische Macht, die das nationalsozialistische Deutschland durch seine Einigkeit sich geschaffen habe, sondern auch gegen die sittliche, geistige und kulturelle Macht des steigenden Reiches.

Darum, so fuhr der Reichsjugendführer fort, verarmelten wir uns hier in diesem eroberten deutschen Raum, um uns zu dieser Macht zu bekennen und die Jugend auf sie zu verpflichten.

Ob habe der Führer vom Anbeginn seiner Botschaft an bis in die jüngsten Tage mit Wort und Tat sein Volk zu soldatischen und kulturellen Werken angehalten. Auch er gab der Jugend das Buch, sei in Buch, aus dem sie die Kraft schöpfe, die Kämpfe dieses Jahres reichreich zu bestehen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Schirach über die bedeutende volkserzieherische und wissenschaftliche Aufgabe unserer arden und kleinen öffentlichen Bibliotheken. Ihre ständige Erweiterung und Förderung liege der nationalsozialistischen Regierung sehr am Herzen. Mehr noch als bisher aber müßten in Zukunft die privaten Buchsammlungen, die Hausbibliotheken, sich entwickeln. Es (Fortsetzung Seite 2)

Spendet Rundfunkapparate!

Guter Freund unserer Soldaten und ständige Brücke zur Heimat

Berlin, 11. Dezember.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Ein guter Freund unserer Soldaten seit Kriegsbeginn und die ständige Brücke von ihnen zur Heimat ist der Rundfunk. Ob in Polen oder im Westwallbunker, auf dem Fliegerhorst oder dem einamen Vorpostenboot auf hoher See, überall ist es der Wunsch aller Soldaten, einen Rundfunkapparat zu besitzen und durch ihn mit der Heimat verbunden zu sein. In den letzten Wochen sind unseren Soldaten Zehntausende von Rundfunkapparaten zur Verfügung gestellt worden. Aber sie alle reichen noch nicht aus, um die zahlreichen Anforderungen an Rundfunkapparaten zu befriedigen. Außerdem gibt es viele Truppenteile im Osten und in der vorderen Linie im Westen, die über keine Stromversorgung verfügen und deshalb nur Koffer- und Batteriegeräte gebrauchen können.

Nun besitzen zahlreiche deutsche Volksgenossen noch Kofferapparate, die sie bei Wochenendfahrten, bei Reisen, Ausflügen oder beim Sport benutzen. Viele davon werden zur Zeit gar nicht oder doch nicht so dringend benötigt. Unseren Soldaten aber würden diese Apparate Freude und Entspannung bringen.

Ich bitte deshalb die Volksgenossen, die einen Kofferapparat besitzen und auf ihn irgendwie zugunsten unserer Soldaten verzichten können:

Meldet ihn sofort durch Eilbrief an folgende Anschrift: Amtsleitung Rundfunk der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Berlin W 8, Mauerstraße 45. Sie werden dann sofort Mitteilung erhalten, wann und durch wen der Apparat abgeholt wird.

Wer schnell spendet, macht damit unseren Soldaten noch eine schöne Weihnachtsfreude.

Afrikanischer Soldat geteert und gefedert

Britische Schranke im Militärlager bei Pretoria

Amsterdam, 11. Dezember.

In Portrekerhoogte, dem großen Militärlager bei Pretoria, werden die Beziehungen zwischen Afrikanern und Engländern immer gespannter. Afrikanische Soldaten werden durch englisch sprechende Soldaten herausgefordert, beleidigt und bei den Vorgesetzten als „Nazi“ denunziert. So wurde ein junger nationalistischer Afrikaner, der zu der Flugausbildungsschule in Swartkop gehört, von einem englisch sprechenden Offizier gewarnt, daß man mit ihm wegen seiner politischen Einstellung abrechnen werde. Ferner wurde ein Afrikaner von etwa hundert Engländern mit Gewalt aus seiner Kammer ge-

schleppt, geteert, gefedert und gezwungen, die englische Nationalhymne zu singen. Dann wurden von den Engländern die Nationalistenführer Herkog und Malan beschimpft. Eine Bestrafung der Schuldigen ist bisher nicht erfolgt.

Da der Zustrom von Freiwilligen für das Heer sehr gering ist, hat die Regierung einen großen Werbeaufzug in die Wege geleitet. So wird in einem Rundschreiben des Adjutanten des 2. Bataillons des Pretoria-Regimentes jedem Soldaten, der einen oder mehrere Resten zum Eintritt in das Regiment überredet, weitgehende Befreiung von der Teilnahme am Dienst versprochen.

1 130 000 Reichsmark gesammelt

Berlin, 11. Dezember.

Die gestern durchgeführte Eintopf- und Opfersonntag-Sammlung ergab in der Reichshauptstadt erneut in der vorläufigen Fählung ein Reinergebnis von 1 130 000 RM. Das sind über 10 000 RM. mehr als im November dieses Jahres und fast doppelt soviel als im gleichen Monat des Vorjahres.

Zum dritten Male in diesem Kriegswinterhilfswerk klopfen die politischen Leiter des Gaues Berlin an die Türen, um die Spenden dieses Opfersonntages entgegenzunehmen. Und wieder fanden sie opferbereite Herzen, die im Hinblick auf das kommende Weihnachtsfest mehr gaben, um auch denen eine Freude zu bereiten, die das Schicksal besonders hart angefaßt hat. Diesmal gibt es nicht nur, das war die Parole und willia folgte ihr jeder Berliner.

Mögen uns die westlichen Plutokratien in ihrem blinden Haß begegnen, ihre Verjuche, das deutsche Volk auszuhungern, schlagen fehl. Zwischen Führung und Volk Zwietracht zu säen mißglückt ihnen. Sie heißen auf Grant. So ist auch das Ergebnis des gestrigen Sonntags ein neuer Beweis für die Entschlossenheit des deutschen Volkes. So mehr die Churchill-Chamberlain uns auseinanderjulen versuchen, um so geschlossener ist die deutsche Schicksalsgemeinschaft.

Blockade über Finnland

Moskau, 11. Dezember.

Das Moskauer Außenkommissariat richtet an sämtliche in Moskau beurlaubten ausländischen Missionen eine Verbalnote folgenden Wortlauts:

„Auf Wunsch der Regierung der demokratischen finnischen Republik werden die finnische Küste und die angrenzenden Gewässer von der Mündung des Flusses Torneo im Norden des Bottenischen Meerbusens bis zum Meridian 23 Grad 50 Minuten östlicher Länge im Finnischen Meerbusen ab 8. Dezember, 12 Uhr, als blockiert erklärt.“

Die äußere Grenze des Blockadegebietes beginnt 20 Seemeilen südlich der Torneomündung und verläuft nach Süden 20 Seemeilen von der finnischen Küste bis 60 Grad 41 Minuten nördlicher Breite und 20 Grad 30 Minuten östlicher Länge, sodann nach Süden über die östliche Grenze der Territorialgewässer der Alands-Inseln bis zum Parallellkreis 59 Grad 27 Minuten nördlicher Breite, sodann östlich auf dem Parallellkreis 59 Grad 27 Minuten nördlicher Breite bis zum Meridian 53 Grad 50 Minuten östlicher Länge und weiter nördlich auf diesem Meridian.

Ausländische Schiffe können das blockierte Gebiet bis zum 9. Dezember, 12 Uhr, verlassen. Zugleich wird der blockierte Meerestreifen ab 9. Dezember für die Schifffahrt als Gefahrenzone erklärt. Schiffe, die sich über diese Warnung hinwegsetzen, tun es auf eigene Gefahr. Die sog. Maßnahmen betreffen, wie es in der Sowjetnote weiter heißt, die Alands-Inseln nicht, soweit diese über ihre Gewässer nicht unmittelbar für Zwecke benutzt werden, die mit den militärischen Operationen gegen die finnische demokratische Republik und ihre Volksregierung zusammenhängen.“

Weiteres Vorrücken der Russen

Moskau, 11. Dezember.

Der letzte sowjetrussische Heeresbericht über die Kampfhandlungen in Finnland lautet:

In Richtung von Murmansk haben die russischen Truppen im Laufe des 9. Dezember die Widerstandspunkte und -nester des Feindes im Abschnitt südlich von Petsamo auf fünfzig Kilometer befreit. Die Säuberung des Hafens von Petsamo von Minen ist abgeschlossen. In Richtung von Uchta, Porosero und Petrosawodsk sind die russischen Truppen sechzig bis achtzig Kilometer westlich von der Staatsgrenze vorgedrückt. Nach Einnahme der Ortschaft Suomusalmi rücken sie weiter vor in Richtung auf Kivelaure (Lestaja).

Auf der Karelistischen Landenge rücken die russischen Truppen, nachdem sie die hauptsächlichste Verteidigungslinie der Finnen im Abschnitt des Flusses Taipaleen-Joki durchbrochen haben, im Kampf weiter in Richtung nach Kölsholm vor.

Jeder kämpft mit seiner Waffe

(Fortsetzung von Seite 1)

Sei nicht wahr, daß Bücher Luxusartikel seien. Es könnte auch nicht, daß Bücher teuer seien. Auch das zeitgenössische Schrifttum sollte und müßte von den Mitlebenden erworben werden. Es sei kein schöner Brauch, erst dann das Werk eines zeitgenössischen Dichters zu erwerben, wenn man durch den Nachruf im Morgenblatt darauf aufmerksam gemacht worden sei. Die Kraft der Jugend sei doch wohl das Schöne im Leben und in der Kunst.

Dem jungen Dichter aber machten die ersten 500 Exemplare seines Buches, die aus den Buchhandlungen in die Hände von ihm unbekanntem Volksgenossen und Volksgenossinnen wanderten, mehr Freude, als die späteren 100.000. Aber nicht nur der Käufer entscheide, die wichtigste entscheidende Stellung habe der Buchhändler selbst, und es gebe wohl keinen Staat mit einem so umfassend gebildeten Buchhändlerstand wie Deutschland.

Im Dienst am deutschen Schrifttum, so schloß der Reichsjugendführer, habe jeder deutsche Volksgenosse seine besondere Aufgabe zu erfüllen. Jeder kleinste Buchlauf sei nichts Zufälliges, sondern eine Handlung in diesem Dienste. Was wir unseren Feldgrauen an die Front schicken oder unseren Kamillen auf den Gabentisch legen, hat seine Bedeutung für die Empfangenden wie für uns selbst. Denen, die draußen ein helbisches Leben führen, brauchen wir keine Bücher über Helbentum zu senden. Ihnen wollen wir vor allem aus den gemütsreifen Schätzen des deutschen Humors spenden und sie aus den Schätzen der erzählenden Kunst befeuchten, ihnen so das friedliche Leben der Heimat schildern, der Heimat, die sie verteidigen. Der Jugend aber gehört das helbische, das kämpferische Buch, das sie befähigt, sich so einzusehen, wie die älteren Kameraden draußen. Die Jugend soll sich in diesem Kriege Bücher wünschen und soll anderen mit Büchern Freude machen. Mit unseren Büchern mobilisieren wir die seelischen Reserven unserer Nation. In diesem Kampf tritt alles an. Jeder dort, wo der Führer den Einlaß befiehlt, die äußere Front und die innere, und jeder kämpft mit seiner Waffe.

Geringe Artillerietätigkeit

Berlin, 11. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Bei geringer britischer Infanterie- und Artillerietätigkeit verlief der gestrige Tag ohne besondere Ereignisse.

In Belgien notgelandet

Brüssel, 11. Dezember

Ein englisches Aufklärungsflugzeug mußte Sonnabend nachmittags in der Nähe von Esplanen, einige Meter von der französischen Grenze entfernt, eine Notlandung vornehmen. Der einzige Insasse erariff noch vor dem Eintreffen der belgischen Patrouille die Flucht; es gelang ihm, sich auf französischen Boden in Sicherheit zu bringen. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

Einwurzeln in

Die französische Regierung ist gezwungen, den Lebensmittelverbrauch der Bevölkerung immer mehr zu beschränken. Jetzt ist eine Verordnung erlassen, wonach den Verkaufsläden in Zukunft der Verkauf von Fleisch außer an Montagen auch an Freitagen verboten wird.

Mussolini hat auf Vorschlag des Parteisekretärs die ersten Maßnahmen zu der vom Großen Rat des Faschismus beschlossenen Dezentralisierung der verwaltungsmäßigen Funktionen der Partei vorgenommen. Hiernach wurde B. Cadori zum Präsidenten der Organisation für Freizeitgestaltung (Dopo Lavoro) ernannt.

König Georg ist gestern aus Frankreich kommend nach England zurückgekehrt.

Der Delfin des Herrn Churchill

W. G.'s neueste U-Boot-Lüge - Phantastische „Selbsttaten“

Berlin, 11. Dezember

Ganz offenbar kann sich der Vigenlord der Admiralität nur noch dadurch halten, daß er verliert, dem englischen Volk immer neue Versionen deutscher U-Boote vorzulegen. Nachdem er erst vor kurzem die rührende Geschichte erfunden hatte, wie in einer Vollmondnacht ein deutsches U-Boot im Stil Edgar Wallace'scher Romane vernichtet wurde - eine Geschichte, die das schallende Gelächter aller Fachleute auslöste - hat er nunmehr, getreu seinem Grundgesetz: „In der Woche zwei bis vier“ wieder zwei deutsche U-Boote versenkt. Diesmal besteht seine Erfindungskunst darauf, diese Versenkungen zur Abwechslung durch Flieger vornehmen zu lassen. Aber auch bei dieser Erzählung entwickelt der Vigenlord die gleiche Unfähigkeit, die ihn auch sonst auszeichnet, in geradezu klassischer Weise. So erzählt er, daß ein englisches Patrouillenflugzeug, das ziemlich hoch flog, trotzdem plötzlich ein U-Boot entdeckt habe, obwohl dieses U-Boot unter der Wasseroberfläche fuhr, und zwar so tief, daß nur gerade das Periscope heraussteckte. Der englische Flieger sei natürlich sofort wie ein Geier im Sturzflug auf dieses Periscope zugeflogen und hätte zehn Bomben auf einmal auf das U-Boot herniederprasseln lassen.

Offenbar jedoch genügt dieser phantastische Bombenüberfall noch nicht, um das U-Boot zu versenken. Da der Flieger aber ganz besonders tüchtig war, so tat er nun noch folgendes: 1. Punkte er eine Anzahl britischer Zerstörer an, die natürlich im Handumdrehen auch zur Stelle waren. Inzwischen beobachtete 2. der

Neuer Beweis für Englands Kriegsschuld

London und das tschechische Waffenarsenal - Ueberfall auf Deutschland zielbewußt vorbereitet

Berlin, 11. Dezember

Amlich wird verlautbart: Die Behauptung der englischen Staatsmänner, daß Großbritannien wegen in den Krieg gezogen sei, ist längst als Lüge entlarvt. Chamberlains ganze vorhergehende Politik der Einfreisung Deutschlands sprach ja deutlich genug dagegen. Denn sie offenbarte, daß England klare Angriffsabsichten gegen das Reich hatte und nur auf einen Vorwand wartete, um diese Absichten in die Tat umzusetzen. Die dunklen Pläne Londons reichen aber noch viel weiter zurück als in den Sommer des Jahres 1933. Sie reichten bereits im Jahre 1933. Als schlagende Beweise hierfür können einige tschechische Geheimdokumente aus dieser Zeit dienen, die in unsere Hände gefallen sind. Sie tun unwiderleglich dar, daß das Kabinett Chamberlains schon damals ganz zielbewußt den Ueberfall auf Deutschland vorbereitete.

In einem Bericht des tschechischen Gesandten in Paris, Džusy, vom 20. April 1933 an das Außenministerium in Prag heißt es, daß eine Reise des französischen Ministerpräsidenten Daladier und des französischen Außenministers Bonnet nach London bevorstehe. Ueber den Inhalt der seinerzeit in Aussicht genommenen Besprechungen heißt es wörtlich:

„Weiter wird sichtlich über das englisch-französische Abkommen zwischen den Generalstäben verhandelt werden. England schlägt nämlich eine einheitliche englisch-französische Befehls-gewalt vor, und zwar so, daß sie auf dem Festlande den Franzosen und zur See den Engländern anvertraut werden würde. Mit Rücksicht auf den Stand der französischen Fliegerei wird

England sicher vorschlagen, daß das gemeinsame Kommando über die Flugwaffe gleichfalls den Engländern anvertraut werden soll.“

„Gehört schon hieraus hervor, wie weit man damals die kriegerischen Abmachungen trieb, so verraten andere Stücke eine geradezu fieberhafte Hast der englischen Rüstungen.“

Es handelt sich bei ihnen um Telegramme der tschechischen Gesandtschaft in London, die über einen äußerst kennzeichnenden Vorgang aus dem Oktober 1933 Aufschluß geben. Sie lauten im Originaltext:

Zurück Abteilung B
Außenministerium Abteilung B
Abfender: London
Eingehändert 21. 10. — 12.16
Zur Kenntnis: A II
Abgefangen: 1 849/38
expediert: 24. 10. — 12.45 St.
Nr. der Sektion
149,034/ IV — 1/38

Der Verkauf militärischer Ausrüstungen nach England ist hier Gegenstand konkreter Verhandlungen. Der englische Vertreter kommt am 26. Oktober nach Prag, um die Verträge in den Einzelheiten auf rein privater Grundlage zu Ende zu verhandeln. Die Ausfuhr aus der tschechisch-slowakischen Republik befragt sich der Besteller selbst.

III.
(Durchschlag)
Außenministerium Abteilung B
Zurück an Abteilung B
Abfender: Gesandtschaft London
Eingehändert: 12. 11. 1933 — 15.12
Zur Kenntnis: A II IV
abgefangen: ZL 1 896/38
expediert: 12. 11. — 18.00 Sa

Die tschechisch-slowakische Militärverwaltung hat schon vor vierzehn Tagen durch Vermittlung des hiesigen englischen Militärattachés der englischen Regierung ein Verzeichnis des Rüstungsmaterials vorgelegt, mit dem Esuchen um Wiltteilung, worauf die englische Militärverwaltung reaktiviert. Vorläufig ist keine Antwort angelangt. Gleichzeitig verhandeln hier die Stoba-Werke über die Lieferung von Artilleriematerial, worüber unser Telegramm vom 24. Oktober handelt, nach welchem ihr Vertreter Carters aus London am 26. Oktober kommen sollte. Da er bisher nicht gekommen ist, werden die Stoba-Werke seine Ankunft zum 16. November. Veranlassen, daß mit ihm auch ein gut informierter und mit Vollmacht ausgestatteter Vertreter der englischen Militärverwaltung entsendet werde.

IV.
Hore Belisja sendet Donnerstag zwei Fachmänner für Rüstungsweesen nach Prag.

Erneute schwere Schiffverluster

Amsterdam, 11. Dezember

Ein britisches Schiff ist an der holländischen Küste in der Nähe von Hoel van Holland „gescheitert“. Ein anderes britisches Schiff „Jim“, „scheiterte“ in der Nähe von Rotterdam. Die Besatzungen der beiden Schiffe konnten in die Rettungsboote gehen. An der britischen Küste „strandete“ ferner der belgische Dampfer „Rabinda“ (5181 Tonnen).

Sieben Ueberlebende eines Schiffes, dessen Name noch nicht bekannt ist, wurden in der Nordsee von einem Flugzeug des englischen Rükkenkommandos gerettet, das dem dänischen Dampfer „Boar“ durch Vorausliegen den Weg zeigte. In sehr schwerer See wurde ein Boot herabgelassen, und die sieben auf den flühenden Matrosen konnten gerettet werden.

London, 11. Dezember

Der Dampfer „Navajota“ wurde, wie hier mitgeteilt wird, an einem Nachmittag torpediert und sank innerhalb acht Minuten. Die Ueberlebenden befanden sich drei Stunden in ihren Booten, bevor sie von einem anderen Schiff aufgenommen wurden.

New York, 11. Dezember

Aus Halifax wird ein doppelter Schiffszusammenstoß gemeldet. An der Küste von Neufundland wurde der Frachtdampfer „Chancellor“ im dichten Nebel von dem Tankschiff „Athelstief“ gerammt und versenkt. Die Mannschaft konnte von dem Dampfer „Crocila“ gerettet werden, der kurz darauf den Dampfer „Manchester Regiment“ rampte und zum Sinken brachte. Bei der zweiten Kollision wurden mehrere Mannschaftsmitglieder getötet.

New York, 11. Dezember

Der britische Tankdampfer „San Alberto“ (7400 Tonnen) wurde, wie eine in New York aufgefangene Funkmeldung besagt, in der Höhe von Landend an der britischen Südküste torpediert. Der belgische Petroleumdampfer „Alexandre Andre“ elkte der „San Alberto“ zu Hilfe.

Amsterdam, 11. Dezember

Das holländische Motorship „Mingham“ ist Sonntag vormittag bei Kallanisoog auf eine Mine gelaufen. Einheiten der Marine konnten die sieben an Bord befindlichen Personen retten.

Oslo, 11. Dezember

Ein Dampfer brachte am Sonnabend 16 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Gimle“ (1271 Tonnen) aus Arendal nach Oslo. Wie die Geretteten berichteten, sank die „Gimle“ nach einer Explosion am 4. Dezember an der britischen Ostküste.

Amsterdam, 11. Dezember

Nach einer Neutermeldung ist der 751 Tonnen große britische Dampfer „Corea“ in der Nacht zum Sonntag an der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Sieben Mitglieder der Mannschaft wurden an Land gebracht. Der Kapitän und sieben Mann werden vermißt.

Amsterdam, 11. Dezember

Nach einer Neutermeldung ist der 6668 Tonnen große englische Dampfer „Brandan“ an der Westküste Englands versenkt worden. Durch Funkpruch teilte das Schiff mit, es sei torpediert worden.

Zwei britische Zerstörer vernichtet

Schwerer Verlust für England - Lufttätigkeit über West- und Mittelfrankreich

Berlin, 11. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

„Im Westen an einigen Stellen der Front etwas lebhaftere Artillerietätigkeit. Zwischen Mosel und Rhein wurden durch einen Stochtruppl südwestlich Mercia auf französischem Boden zwei feindliche Unterstände gesprengt sowie drei weitere Unterstände unbrauchbar gemacht.“

Die Luftwaffe führte ihre Aufklärungsstätigkeit in verstärktem Maße hauptsächlich über West- und Mittelfrankreich durch. Die deutschen Flugzeuge wurden an verschiedenen Stellen erfolglos von Jägern angegriffen und von Katartillerie beschossen. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

Die britische Admiralität bestätigt die Torpedierung des Zerstörers „Jensen“ am 7. Dezember durch ein deutsches U-Boot.“

Amsterdam, 11. Dezember

Neuter meldet: Es wird amlich erklärt, daß der britische Zerstörer, der am 13. November auf eine Mine lief, S. M. Schiff „Blanche“ war.

Der Zerstörer „Blanche“ war erst 1930 vom Stapel gelaufen. Er hatte 1360 Tonnen Wasserverdrängung und eine Geschwindigkeit von 35 Knoten. Die Besatzung betrug 138 Mann.

Die Tatsache, daß wieder ein britischer Zerstörer von einem deutschen U-Boot torpediert worden ist, hat in der englischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Eine ganze Reihe Londoner Zeitungen macht daraus die Hauptmeldung des Tages. Die Blätter heben beflümmert hervor, daß es sich bei dem Zerstörer

tapfere Phantastepilot des Herrn Churchill, wie das U-Boot, ganz offenbar von den zehn Bomben furchtbar erschreckt, verlor, sein Periscope einzuziehen. Während all dies sich ereignete, hielt offenbar das deutsche U-Boot mudomäusdenstill, erwartete seelenruhig sein Ende.

So kamen denn schließlich auch noch die britischen Zerstörer zu einem Angriff auf das U-Boot und bewarfen es mit „Salven von tiefen Bomben“.

Man sollte meinen, daß von einem so behandelten U-Boot überhaupt nichts mehr übriggeblieben sein müßte. Es müßte in Stücke gesprungen sein. Bratenteile und Ausrüstungsgegenstände müßten die See bedeckt haben. Die britischen Zerstörer müßten Trophäen dieses Sieges aufgefischt haben - aber nichts von alledem. Daß einjige, was Herr Churchill als den Erfolg dieses geradezu ungeheuren Angriffes selbst zu vermelden weiß ist, daß „sich auf der Wasseroberfläche ein großer Delfin ausbreitete.“

„Tant de bruit pour une omelette! - Soviel Geschrei um einen Delfin!“

Entweder hält Herr Churchill seine Vandozenten, denen er solche Märchen aufstiftet, für noch dummer als er selber ist, oder seine Phantastie hat zusammen mit seinen schönen Kreuzern und Zerstörern, die, einer nach dem anderen, von den deutschen U-Booten abgeschossen werden, gleichfalls Schiffbruch erlitten. Armer alter Churchill! Schon 1914 waren Ihre Leistungen nicht hervorragen. Aber das Sie sich seitdem überhaupt nicht vervollkommen haben, ist wirklich außerordentlich betrüblich.

wil dann einen Sachverständigen zur Durchberatung der Details schicken. Preis und Modalitäten des Verkaufes werden vielleicht über die hierzu begründete Firma später vereinbart werden. Die Verhandlungen werden vorläufig von Regierung zu Regierung gehen. Der englische Militärattaché wurde unterrichtet. Geheimhaltung gegen Deutschland sehr nötig.

II.
Zurück an Abteilung B
Außenministerium Abteilung B
Abfender: London
Eingehändert 24. 10. — 12.16
Zur Kenntnis: A II

Abgefangen: 1 849/38
expediert: 24. 10. — 12.45 St.
Nr. der Sektion
149,034/ IV — 1/38

Der Verkauf militärischer Ausrüstungen nach England ist hier Gegenstand konkreter Verhandlungen. Der englische Vertreter kommt am 26. Oktober nach Prag, um die Verträge in den Einzelheiten auf rein privater Grundlage zu Ende zu verhandeln. Die Ausfuhr aus der tschechisch-slowakischen Republik befragt sich der Besteller selbst.

III.
(Durchschlag)
Außenministerium Abteilung B
Zurück an Abteilung B
Abfender: Gesandtschaft London
Eingehändert: 12. 11. 1933 — 15.12
Zur Kenntnis: A II IV
abgefangen: ZL 1 896/38
expediert: 12. 11. — 18.00 Sa

Die tschechisch-slowakische Militärverwaltung hat schon vor vierzehn Tagen durch Vermittlung des hiesigen englischen Militärattachés der englischen Regierung ein Verzeichnis des Rüstungsmaterials vorgelegt, mit dem Esuchen um Wiltteilung, worauf die englische Militärverwaltung reaktiviert. Vorläufig ist keine Antwort angelangt. Gleichzeitig verhandeln hier die Stoba-Werke über die Lieferung von Artilleriematerial, worüber unser Telegramm vom 24. Oktober handelt, nach welchem ihr Vertreter Carters aus London am 26. Oktober kommen sollte. Da er bisher nicht gekommen ist, werden die Stoba-Werke seine Ankunft zum 16. November. Veranlassen, daß mit ihm auch ein gut informierter und mit Vollmacht ausgestatteter Vertreter der englischen Militärverwaltung entsendet werde.

IV.
Hore Belisja sendet Donnerstag zwei Fachmänner für Rüstungsweesen nach Prag.

Zwei Verbrecher erhängt

Berlin, 11. Dezember

Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei teilt mit:

Am 25. November überfielen die vorbestraften Schußhäftlinge Franz Bränner und Anton Kropf in einem Konzentrationslager nach einem vorgefassten Plan einen H-Nachposten und schlugen ihn nieder. Sie ergriffen darauf die Flucht, wurden jedoch nach kurzer Zeit wieder gestellt und festgenommen.

Die beiden Verbrecher wurden am 9. Dezember im Konzentrationslager erhängt.

Die Zähne richtig pflegen!

Chlorodont

wirkt abends am besten

„Marm — der Bahnhof brennt“

Ein Mann retten 100 000 Liter Benzin — Heldentat einer Flak-Batterie

(Eigener Bericht)

Breslau, 10. Dezember.

Es eben rüstet sich ein Tag zur Reize, der den zur Sicherung der eben in Betrieb genommenen Bahnlinie Guttentag-Lublin-Tschenstochau eingeleiteten Männern einer Breslauer Flakferre-Batterie noch unerwartete Ueberrachung bringen sollte.

Postenabführung, Abendkostausgabe waren eben beendet. Gerade wollten wir uns zum Essen niederlegen, als ein Gefangenentransport auf Lastwagen bei unserer Zugbefehlsstelle vorübertratte. Sechs der Lastzüge standen schon eingekleidet vor unserem einsamen Quartier. Born war der Weg über eine morsche Holzbrücke unpassierbar, rechts flankierte eine hohe Böschung und links lumpiges Wiesengebüsch den schmalen Fahrweg. Dabei zwanzig Mann Bewachung für 1100 Gefangene.

Wir fürmen aus dem Haus

Wir also nichts wie raus. Rasch blendeten die Scheinwerfer auf, und die ganze Kolonne wurde von unseren Männern so gesteuert, daß keiner entkommen konnte. Der zehnte Mann — vornehmlich Juden — mußten absteigen und als erste positive Arbeit in ihrem nunmehrigen Dasein die Anhänger zurückdrücken. Auf schier unergündlichen Seitenwegen leiteten wir darauf den Transport in das Sammellager Tschenstochau. Der Dank hierfür sollte nicht lange ausbleiben. Raum zurückgekehrt, das Essen wurde gerade aufgewärmt: „Marm, Marm! Der Bahnhof brennt!“ Rasch den Stahlhelm her, das Koppel umgeschminkt, im Laufschritt schnell die Gasmaste gegriffen, so stürmten wir, der Leutnant voran, aus dem Haus.

Da ... Ein grauig schöner Anblick. Gebannt verhielten wir unseren Lauf. Etwa 500 Meter vor uns, dicht bei unserem ersten Geschütz am Bahnhofsberg, schlugen Flammen haushoch empor. Eine ungeheure Feuerfäule tauchte die Umgebung kilometerweit in leuchtende Helligkeit. Gebendet stürmten und stolperten wir der Brandstelle zu. Zwei Transportzüge waren hier infolge eines Sabotageaktes ineinandergefahren. Der in Richtung Tschenstochau stehende Zug hatte Benzin geladen, der andere sollte

eine Abteilung Arbeitsdienst sowie 1000 Gefangene nach der Heimat bringen. Tief hatte sich die Lokomotive des Gegenzuges in den Benzintransport eingerannt. Lichterloh brannten die Waggons.

Mit dumpfem Knall flogen die brennenden Benzinflässer im hohen Bogen wie Fackeln durch die Luft. Grelle Lichtreflexe tauchten die Stätte gierigen Vernichtungswillens in flackernde Helle.

dem Lute der Verzweiflung . .

Infolge der ungeheuren Hitzeentwicklung hatte das erste Geschütz bereits Stellungswechsel gemacht und war dabei, die Munition zu sichern. „Flak hierher!“ der Ruf unseres Führers rief uns hinweg von dem Schauen zu mutvoller Tat. Sechs Waggons standen auf unserer Seite, noch vor dem eigentlichen Brandherd und von den Flammen verschont. Rasch war die Kupplung des ersten Waggons aufgeschraubt. Ein Mann stemmte nun ihre Schultern gegen den Waggon, ihn fortzuschleichen. Nichts . . . Nicht einen Zentimeter gab der Koloss nach. Nochmals . . . Zugleich, zugleich. Langsam, geisterhaft schier, bewegte er sich nun zentimeterweise zunächst, dann rascher fort. Gerettet! Fünf Waggons schoben wir so mit dem Mut der Verzweiflung aus dem Gefahrenbereich. Noch einen galt es zu holen. Schon tohten dessen Seitenwände. Jeden Augenblick konnte der ganze Laden zusammen mit uns in die Luft fliegen. Sollten wir?

Keine Diskussion, keine Ueberlegung konnte

hier helfen. Die Haut unserer Hände blieb an der glühend heißen Kupplung und an den anderen Einteilen, verbrannt und zerrissen die Uniformen, so kannten wir nur die Tat. Ran. Ein Schültern stemmten sich mit letzter Kraft gegen die Flammen. Verbissen erkämpften wir Zentimeter um Zentimeter. Wilder Zorn gurgelte aus unseren heißen Kehlen. Zugleich, der alte Schlächtruf der Flak wurde auch hier von Erfolg gekrönt.

Schweißgebadet standen wir dann vor unserem Werk. Umlobert von dem Schein des Feuers. Ueber 100 000 Liter Benzin — für den Vor-

markt unserer Truppen von ungeheurer Wichtigkeit — standen abseits. Gerettet. Da nun auf unserer Seite des Brandherdes nichts mehr zu sichern und zu helfen war, stolperten wir, die Brandstelle umgehend, auf die andere Seite.

Ein buntes Bild bot sich uns hier im flackernden Feuerschein. Gefangene Polen in ihren dreifarbenen, zerfetzten Uniformen, standen auf freiem Felde von nur geringen Kräften der Landesschützen bewacht. Gebendet vom Feuerschein konnten sie nicht erkennen, daß es auf der anderen Seite Volksvermögen zu retten galt.

Devisenschieber aus der Luft

Fünf Jahre Zuchthaus und 368 000 RM. Geldstrafe für einen Juden

Berlin, 11. Dezember.

Der aus Wuppertal stammende 53jährige norbestrafte Jude Nathan Israel Adler kannte seit 1933 nur noch eine Beschäftigung: Er studierte auf das eingehendste die Devisenvorschriften und sann über Mittel und Wege nach, wie unter Umgehung der Gesetze jüdisches Vermögen in das Ausland geschmuggelt werden könne. Zu diesem Zwecke bediente er sich seiner geschäftlichen und persönlichen Beziehungen zu einer französischen Gesellschaft und verschob auf diesem Wege im Jahre 1938 etwa 40 000 bis 60 000 RM. Ferner brachte er in vier Fällen für Rassegenosse — zum Teil mit Hilfe eines weiblichen Kuriers — in- und ausländisches Papiergeld und Münzen über die Grenze nach Belgien und England. Daß ihm schließlich sein Hauptschlag mißlang und über 250 000 RM. beschlagnahmt und für die heutz-

ige Volkswirtschaft höhergestellt werden konnten ist der ausgezeichneten Arbeit der Devisenüberwachungsstellen zu danken. Dieser Beitrag erhöht sich noch um eine Ration von 175 000 Reichsmark, die ein mitbeteiligter Jude bei seiner Flucht ins Ausland im Stich gelassen hat.

Auf Grund des „Rufes“, den Adler in jüdischen Kreisen als „Devisenschieber genou“ hatte sich auch ein Kaufmann H., der inzwischen Selbstmord begangen hat, an ihn mit der Bitte gewandt, ihm bei der Verschlebung einer Abfindung von 184 000 RM. behilflich zu sein, die er bei seiner Ausscheiden aus einer deutschen Firma erhalten hatte. Das Geld wurde in einen Lederkoffer gepackt der von Adler bei seinem in ähnlichen Fällen schon mehrfach bewährten 54jährigen arischen Dufreund Karl Lampe in der unbewohnten Mädchenkammer unter der Matraze aufbewahrt wurde. Inzwischen bereitete H., der Eigentümer des Devisenkoffers, alles vor, um aus Deutschland zu verschwinden, nachdem er mit Adler verabschiedet hatte, daß ihm das Geld in Brüssel wieder ausgehändigt werden sollte. Vorläufig halber hatte er sich sowohl eine D-Zug-Karte nach Amsterdam als auch einen Flugchein gelöst. Als die Zollbeamten, die ihm bereits auf der Spur waren, auf dem Bahnhof Zooslootlicher Garten zugreifen wollten, war H. plötzlich spurlos verschwunden. Er fuhr mit einer Tare nach Tempelhof, wo einige Minuten später die Maschine nach Amsterdam startete. Die Zollbeamten zogen natürlich auch diese Möglichkeit in Erwägung und erfuhr auf Anruf, daß H. tatsächlich als Fluggast an Bord der soeben gestarteten Maschine sei. Durch Kunstgriff wurde das Flugzeug aus der Luft zurückgeholt, und nach der Landung wurde H. festgenommen.

Er gab das Spiel sofort verloren und nannte die Adresse Adlers, der in einem Kaffee am Kurfürstendamm beim Stat gefesselt werden konnte. Adler wiederum gab seiner Freund Lampe preis, mit dem Bemerkung allerdings, daß L. gerade „auf der Saab“ sei. Tatsächlich war die Wohnung verschlossen. Aber die Beamten mußten Rat. Mit der Gewandtheit eines Kriegers fand einer von ihnen durch ein offenes Fenster Zutritt zu der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung und stellte den Koffer mit dem Devisenkoffer sicher. In einer Kofferte fand man bei der Gelegenheit weitere namhafte zur Verschlebung ins Ausland bestimmte Beträge.

Der letzte mehrtägige Akt dieser erfolgreichen Devisenjagd spielte vor der vierten Berliner Strafammer in Moabit. Adler wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 368 000 RM. Geldstrafe und sein arischer Helfer Lampe wegen Beihilfe zu zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 249 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Als dritter Angeklagter erhielt der 33jährige Alfred Israel Gohmann, der in der Hauptsache Geld verschoben hatte, ein Jahr drei Monate Gefängnis und 16 250 RM. Geldstrafe.

Druck und Verlag: NE-Gauverlag Weiser-Emo GmbH, Zweigabteilung Emden. Verlagsleiter: Hans Böck. Hauptredakteur: Menno Holter. Stellvertreter: Dr. Emil Richter, zugleich verantwortlich für Kultur und Heimat; Chef vom Dienst verantwortlich für Politik: Friedrich Gahn; für Stadt Emden und Sport: Hellmut Kinsler; familiär in Emden. — Berliner Schilffahrt Graf K. A. L. H. A. H. Anzeigenleiter: Paul Schwa, Emden. Für alle Ausgaben gilt Anzeigen-Preisliste Nr. 19.

Kein Paß, kein Zoll

Rasche Durchführung der Umsiedlung im Osten gesichert

(Eigener Bericht)

Krakau, 11. Dezember.

Freitag morgen haben, wie wir bereits meldeten, die deutschen Beauftragten für die Umsiedlung der Volksdeutschen aus dem früheren Galizien und Wolhynien von Deutsch-Przemysl aus die praktische Arbeit aufgenommen und bei Radymno und Kodelno die Interessengrenze überschritten. Die „Warschauer Zeitung“ hatte inzwischen Gelegenheit, von dem Hauptbevollmächtigten der Reichsregierung für die Umsiedlung der Volksdeutschen, Obersturmbannführer Hoffmeyer, Näheres über die Durchführung dieser großzügigen Friedensaktion zu erfahren.

Zunächst ein organisatorischer Ueberblick: Auf der Grundlage des deutsch-sowjetrussischen Vertragsab schlusses ist das Umsiedlungsgebiet jenseits der Interessengrenze in sieben Gebiete aufgeteilt worden, und zwar in drei für die Umsiedlung der Volksdeutschen aus Wolhynien und Galizien. Ein sechstes Gebiet erstreckt sich nach Ostpolen. So haben jeweils sieben Gebietsbevollmächtigte der Reichsregierung für den wohnlichen Bereich in Lud, Christophol und Wladimir Wolynsk, für den Bereich des früheren Galizien in Lemberg, Stanislaw und Strij und für die Ostpolen in dem Landstrich Poblachien in Bielsk Boblask ihre Arbeit aufgenommen. Den sieben Gebietsbevollmächtigten unterstehen 50 Ortsbevollmächtigte mit je drei Mitarbeitern, die jeweils 6 bis 10 Gemeinden bearbeiteten. Der Hauptbevollmächtigte für die Umsiedlung hat seinen Sitz in Lud.

Die Durchführung der Umsiedlung erfolgt auf der Basis des freiwilligen Bekenntnisses, ohne daß der Nachweis der Volkszugehörigkeit erbracht werden muß. Die Registrierung wird nach einem mit der sowjetrussischen Umsiedlungskommission vereinbarten Modus vorgenommen, der von allen Formalitäten befreit ist. Durch den Wegfall von Paß und Zoll ist eine rasche, reibungslose Durchführung der Umsiedlung möglich geworden, was auch dem in jeder Hinsicht förderlichen Bestreben der Sowjetumsiedlungskommission entspricht. So stellt Sowjetrußland für ein Drittel der umsiedelnden Volksdeutschen Eisenbahnzüge und

für den Transport von 36 000 Volksdeutschen Wagen zur Verfügung. Vertraglich ist festgelegt, daß die volksdeutschen Bauernfamilien je eine Kuh, zwei Pferde, zwei Schafe, zwei Hühner, sechs Stück Geflügel und von der übrigen Habe auf dem Wagen alles das mitnehmen können, was darauf unterzubringen ist. Die Ortsbevollmächtigten bearbeiten den Dorf. Sie stellen die Umsiedlungslisten und Statistik auf über die zurückgelassene Habe. Teils auf dem Eisenbahn- und teils auf dem Landwege werden sie dann in Warschau geleitet. Es sei besonders hervorgehoben, daß die Transporte p l a n m ä ß i g vor sich gehen.

An der Interessengrenze nimmt die NSB die Transporte in Empfang, versorgt und versorgt sie. Dankenswerterweise lassen die Sowjetrussen die zur Verfügung gestellten Eisenbahnzüge bis zur Grenze durchfahren. Seitens der NSB sind großzügige Hilfsmaßnahmen vorbereitet worden. So wird man sich vor allem der Frauen und Kinder annehmen. Die Transporte werden dann in 24-28 Stunden unverzüglich bis zum Hauptammellager Lodz durchgeführt.

Lauf Vertrag sind zehn Grenzübergänge festgelegt worden. Die deutsche Umsiedlungskommission nimmt aber nur fünf in Anspruch. Die Bahnstrecke ist mit Bohlen befestigt worden, so daß neben dem Eisenbahnverkehr auch Fuhrwerksverkehr darüber geleitet werden kann. Die Sowjetrussen bauen entgegenkommenderweise auf ihrer Seite eine Laufschienenbahn an. Dementsprechend wird auf der deutschen Seite für eine Ausfahrtanlage gesorgt.

Zu der deutschen Umsiedlungskommission, die insgesamt 307 Personen umfaßt, gehören zahlreiche Ärzte, Tierärzte, Kraftfahrer und Sanitätspersonal. Sie verfügt über einen Sonderzug, der voraussichtlich in Lemberg stationiert wird. Darüber hinaus ist eine große Anzahl Last- und Sanitätskraftwagen in Fahrt gesetzt worden. Es wird alles getan werden, die Umsiedlungsaktion, die bekanntlich bis zum 1. März 1940 abgeschlossen sein muß, in jeder Hinsicht zu fördern und den Volksdeutschen jede nur irgendwie mögliche Erleichterung zuteil werden zu lassen.

Erfahrung — in England

Drahtbericht unseres Vertreters in Genf

Genf, 9. Dezember.

Der Pariser „Antirassisant“ berichtet, daß man in England über den Handel an Schweinefleisch, das in England unentbehrlich ist, sehr verärgert sei. Die englische Regierung habe daher die Wurstfabriken angewiesen, zur Einsparung von Schweinefleisch Wurst aus Ersatzstoffen herzustellen. Nach langen Versuchen sei nun eine Ersatzwurst erfunden worden, die besser schmeckt als die echte. Voller Bewunderung und Anerkennung berichtet dies das französische Blatt, ohne daran zu denken, daß die deutschen Ersatzstoffe bisher stets als wichtiges und beliebtes Mittel der feindlichen Propaganda galten.

Im übrigen zeigt auch dieser Notiz aus London, wie sehr sich bereits nach den ersten Kriegsmontaten die Blockade gegen England selbst wendet, die es zur Ausschaltung des deutschen Volkes entfesselt hat; auch auf diesem Gebiet steht sich England heute einer ganz anderen Lage ausgesetzt als im Jahre 1914.

Englische Baumwollknappheit

Amsterdam, 9. Dezember.

Nun ist in England, das sich so gern das klassische Land der Baumwolle nennt, auch eine spürbare Baumwollknappheit eingetreten. Wie der „Telegraph“ aus Manchester zu berichten weiß, herrscht in Kreisen der Baumwollindustrie von Manchester größte Unsicherheit, da es völlig ungewiß ist, wann mit neuen Baumwolllieferungen gerechnet werden kann. Kennzeichnend für die Stimmung in der englischen Wirtschaft ist die Tatsache, daß sich die Vereinigung der Baumwollindustriellen von Manchester veranlaßt sah, eine beruhigende Erklärung über die Lage in diesem Industriezweig abzugeben.

Unsere Aufklärer photographierten England

Kast täglich hörten wir im Heeresbericht von der Tüchtigkeit deutscher Aufklärer über England. Was das heißt, aufklären, zeigen unsere beiden Bilder aus der reichen Ausbeute, die die deutschen Aufklärer herangebrachten Photographien klar zutage. — Links: Das Tilbury-Dock 30 Kilometer östlich von London. Die Riffen bezeichnen: 1) Docks, 2) Schleusen, 3) Eisenbahnbrücke, 4) Schiffsanlage mit Krananlage, 5) Landebühnen für Passagierverkehr, 6) altes Fort, 7) Flakstellung, 8) Passagierdampfer an Verladebrücke. — Rechts: Die Stadt Alton am Fluß Forth, der sich nachher zum Firth of Forth erweitert. Die Aufnahme veranschaulicht klar die Lage der Marine-Munitionslager. Die Riffen bezeichnen: 1) Munitionshäuser, 2) Lagerhallen für Munitionsteile, 3) Eisenbahnbrücke (Mittelstück drockbar), 4) Eisenbahnfähre, 5) Hafendamm mit Schleuse, 6) Güterbahnhof.



Front der deutschen Wissenschaft

Reichsminister Rust bei Eröffnung der Hochschulwoche 1939

München, 9. Dezember.
Im großen Hörsaal der Technischen Hochschule München begann Freitag die Hochschulwoche 1939 der Technischen Hochschule München. Nach einer Begrüßungsansprache und dem Jahresbericht des Rektors der Technischen Hochschule, Professor Dr. Pistor, nahm Reichsminister Rust das Wort zu einer Rede über den Einsatz der Hochschule im Kriege.

Der Minister knüpfte im Verlauf seiner Ausführungen, die immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochen wurden, an den Sinn der Hochschulwoche an, die er vor drei Jahren als jährlich wiederkehrende Einrichtung schuf. Unser Jahrhundert ist das „Jahrhundert des Volkes“, wie der Führer einmal gesagt hat. Die Hochschulwoche sollen die Werten der Hochschule dem ganzen Volke weit öffnen und diesem das nationalsozialistische Aufbauprogramm zeigen. Der nationalsozialistische Geist der Jugend habe sich durchgesetzt, und die Jugend ihrerseits habe die Parole „Wissenschaft“ angenommen. Der Minister zog eine Parallele zur Erzeugungsschlacht des deutschen Bauern und des deutschen Arbeiters, indem er dazu aufrief, nicht zu vergessen die „Erzeugungsschlacht“ der geistig Schaffenden, die von 15 000 an der Hochschule wirkenden Kräften (5000 Professoren und 10 000 Assistenten) geführt wird. Der Sieg im gegenwärtigen Krieg werde das deutsche Volk vor aewaltige Aufgaben stellen. Für ihre Bewältigung werden die auf den Hochschulen erzogenen und ausgebildeten jungen Deutschen unentbehrlich sein. Den Hochschullehrern gebühre erster und ehrlicher Dank für die Art und Weise, wie sie trotz großer Schwierigkeiten an die Bewältigung ihrer Aufgabe herangegangen seien. Der große Bedarf für Wehrmacht und Wirtschaft, z. B. an Medizinern Technikern usw., erheische eine Verfürgung der Ausbildungszeiten auf ein Mindestmaß. Deswegen sei die Einteilung des akademischen Jahres in Trimester eingeführt worden. Nach-

dem die Notwendigkeiten des Krieges zunächst dazu geführt hätten, daß nur fünf Universtitäten und einige andere Hochschulen den Lehrbetrieb zum üblichen Datum wieder aufnehmen, die natürlich völlig überfüllt waren, habe die Kriegslage bald die Eröffnung weiterer Hochschulen gestattet. Bei vermehrter Arbeitszeit und bei der Notwendigkeit, ohne Assistenten auszukommen, sei die Arbeit an der wissenschaftlichen Front heute schwerer denn je. Der Minister versprach, soweit möglich, für einen Ausgleich der Schwierigkeiten zu sorgen. Angesichts der schweren Aufgaben der Hochschulen sei heute die Frage ihrer Organi-

satton nichtig. Nur daran müsse unbedingt festgehalten werden, daß die Freiheit der Forschung gewahrt bleibe.

Zum Schluß betonte der Minister, daß das deutsche Volk nicht nach Herrschaft strebe, wie ihm von seinen Gegnern nachgesagt werde: Der Mann, der an Deutschlands Spitze steht, hat keine andere Absicht als einen friedlichen Ausgleich mit dem Lande heranzuführen, das die Welt Herrschaft für sich in Anspruch nimmt. Der sture englische Imperialismus hat uns diesen Krieg aufgezwungen. So stehen wir jetzt in einer Schicksalsstunde, die hoffentlich nach schwerem Kampf eine lange Zeit des Friedens und der neuen Friedensaufgaben heraufführen wird. Der Minister forderte die jungen Wissenschaftler, auf diese Stunde als ihre Stunde zu begreifen; er gab ihnen dazu das Wort mit auf den Weg, das er vor drei Jahren zum ersten Male der Arbeit des Hochschulnachwuchses voranstellte: „Parole Wissenschaft!“

In dem Frankreich zunächst eine Reihe von glänzenden Siegen erfocht. Erst als die französische Flotte bei La Hougue unterlag, schien sich das Kriegsglück auf die Seite der Briten zu wenden. Damals ließ der Engländer Meesters ein mit Pulver und Brennstoff beladenes Schiff, gewissermaßen ein Minenschiff, das bei jeder Berührung explodieren mußte, gegen die Stadtmauer der Seefestung St. Malo los. „Maschine infernal“ haben die entsetzten Franzosen dieses Schiff genannt, womit zum ersten Male der Ausdruck „Höllmaschine“ geprägt wurde. Die schwimmende Höllmaschine explodierte indessen etwas zu früh, und die Engländer erreichten ihr Ziel nicht. So gab es im Friedensschluß von 1697 weder Sieger noch Besiegte.

Erst im Jahre 1800 begegnen wir dann erneut der Höllmaschine, und zwar als man mit Hilfe einer verborgenen Sprengladung am Weihnachtsabend ein Attentat auf Napoleon I. versuchte, das fehlschlug. Auch sind die sich von dem Korjen bedroht fühlenden Engländer die Drahtzieher des Mordanschlages. Am 28. Juli soll eine ganz neuartige Höllmaschine dem Leben König Ludwig Philipps von Frankreich ein Ende bereiten. Sie war aus 22 miteinander verbundenen Gewehrläufen hergestellt, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Vier Jahrzehnte später machte der nordamerikanische Schiffsfahrtsunternehmer Thomas durch den ersten großangelegten See-Versiche-

Ein Engländer Erfinder der Höllmaschine

Die Geschichte einer heimtückischen Waffe

Wer anders könnte die Höllmaschine, diese niederträchtige und heimtückische Waffe aller Zeiten, erfunden haben, als — ein Engländer? War es doch England von jeher, das sich nicht scheute, zur Erreichung seiner politischen Ziele zum Meuchelmord zu greifen, wenn

es im offenen Kampf zu unterliegen drohte. Es ist eine historische Tatsache, daß die erste Höllmaschine im Jahre 1693 von dem Engländer Meesters gebaut wurde, und zwar während des Krieges zwischen England und Frankreich. Im Jahre 1689 hatte dieser Krieg begonnen,



Gefangene Franzosen bringen ihre Verwundeten in die rückwärtigen Linien

Bei einem Stoßtruppunternehmen konnte eine Anzahl französischer Soldaten gefangenommen werden. Unser Bild zeigt einen Trupp Gefangener, die einen Verwundeten in die rückwärtigen Linien bringen.

Die Front der Heimat
KRIEGSWIN-TERHILFSWERK
1939-1940

rungsbeitrag von sich reden. Er konstruierte eine Höllmaschine aus Dynamit, die er mit einer Zeitzündung verah, um den ihm gehörenden Dampfer „Mose“ auf offener See zu vernichten und so in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen.

Seine Absicht wurde jedoch dadurch vereitelt, daß die Höllmaschine zu früh explodierte, als sich das Schiff noch im Hafen befand. Die Explosion, ein erregendes Schauspiel, erfolgte in Bremerhaven am 11. Dezember 1875.

Immer mehr ist die Höllmaschine durch Englands politische Methoden dann in Mode gekommen, und der berüchtigte Secret Service hat manche unliebame Person auf diese Weise beseitigt. Man ging dazu über, die Explosion durch ein auf Stunden oder Tage einstellbares lautloses Uhrwerk einzuleiten, das zur gewünschten Zeit den Zünder der Sprengladung zur Wirkung bringt. Eine solche mit großer Präzision angefertigte Höllmaschine war es auch, der der Führer bei seiner Anwesenheit im Münchener Bürgerbräukeller durch überirdische Fügung glücklich entgangen ist, zur Befürchtung jener englischen Meuchelmörder, die die geistigen Urheber des ruchlosen Attentates waren.

Heß bei den Obergangführerinnen

Berlin, 11. Dezember.
Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, stattete Sonntag vormittag in der Reichsführerinnenschule Potsdam den Obergangführerinnen des BDM, die dort zu einer Arbeitstagung versammelt waren, einen Besuch ab und nahm mit den BDM-Führerinnen an einem Konzert teil, das die Pianistin Elli Kren gab.

Die BDM-Reichsreferentin, Dr. Jutta Rüdiger, dankte dem Stellvertreter des Führers für seinen Besuch, der die BDM-Führerinnen eben deshalb noch besonders beglückte, als sie in dieser Zeit an neuen großen Aufgaben sich zu bewähren bemühten. Rudolf Heß antwortete kurz und sagte zum Schluß: „Ich bin gekommen, weil ich weiß, daß Ihr Euch bewähren werdet.“

Gegen Frostbeulen



Fellitin
Kein Jucken mehr an erkrankten Stellen! Sofort Linderung, auch bei der strengsten Kälte! Flasche RM. 1.— Tube RM. —.85
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Stellen-Angebote

Wegen Abwesenheit des jetzigen suche ich auf möglichst bald einen

Buchhalter(in)

evtl. auch älteren Herrn.

Heinrich Meynen, Westerstede i. D., Holz-, Baustoff-, Getreidehandlung, Mühlen-Sägewerk.

Kassierer

Für unsere Agenturen in **Hollen** und **Kemels** suchen wir einen

für die Ausführung des Intassos, das nebenberuflich bejorgt werden kann.

Victoria-Versicherung

Subdir. Herrn. Meyer, Oldenburg i. D., Heiligengeistwall 2

Junge, zuverlässige Hausgehilfin

für kleineren Haushalt mit 2 Kind. zu sof. od. spät. gesucht.
Frau Graverl, Wilhelmshaven, Kirchreihe 22 I.

Hausgehilfin

Wegen Erkrankung unserer jetzigen suchen wir eine nette
Fr. Nottinghaus, Beenhufen.

Bewerbungen

keine Originale beifügen!

Stellen-Gesuche

Verkäufer
Junger, tüchtiger der Manufakturwarenbranche sucht Stellung zum 1. Januar oder später.
Zuschriften erbet. unt. N 740 an die DZ, Aurich.

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld kauft Hermann Hippen, Aurich, Markt 7. Ankaufsbefugigungsbescheid C 25 719.

Ein passendes Weihnachtsgeschenk für Ostfriesen

ist ein gutes heimatisches Buch. Das vor kurzem erschienene Werk von Dr. Zahnenhusen „**Ostfriesische Vornamen**“

verdient hierbei unsere besondere Aufmerksamkeit. Es hat nicht nur wegen seiner gründlichen und zuverlässigen Ausarbeitung einen hohen, wissenschaftlichen Wert, sondern ist gleichviel für den heimatliebenden Ostfriesen ein Buch, das uns in fesselnder und ausschlußreicher Weise zeigt, welche einzigartiges Erbe uns in unserem ostfriesischen Namensgut von den Vorfahren überliefert worden ist. Das Werk (mit einem Verzeichnis guter ostfriesischer Vornamen versehen) ist in allen ostfriesischen Buchhandlungen erhältlich. Es kostet in Leinen 3.65 RM und in Kartoneinband 3.— RM.

Vyndal Büfow

für unsere Soldaten

Bekanntmachung.

Die am 27. Oktober 1939 dem

Sperrung der Schleuse VI des Nordgeorgslehkanals ist aufgehoben.

Aurich, den 8. Oktober 1939.
Der komm. Vorstand des Wasserwirtschaftsamts

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern

Christian Schumann und Frau
Margaretha, geb. Buh

am 15. Dezember das Fest der **Goldenen Hochzeit**
Die dankbaren Kinder.

Graphologin Buchner

Aurich (Ostfr.)
Lüchtenburgerweg Nr. 5
Fernruf 663.

Charakter-, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Handschrift. — Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Eheberatung. — Gewissenhafte Arbeit, l. Referenzen. — Unterlagen: Mindestens 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum täglich 10—3 und 6—8 Uhr. Mündl. 3 RM. schriftl. 5 u. 10 RM

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Sälzer
Gretchen Sälzer

Kassel 3. Jt. im Felde
geb. D o ß
Emden
Lienbahnstr. 38/40
8. Dezember 1939

Ihre Vermählung geben bekannt

Kreisgesellschafterwart
Hinrich van Diefen
Rena van Diefen

geb. Leemhuis
Sylte (Bez. Bremen) Städt. hauen-Beide (Kreis Leer)

Ihre am 17. November 1939 vollzogene Vermählung geben bekannt

Hermann de Riese und Frau
Elfriede, geb. Hojns

Jezon 3. Jt. im Felde
Wehldorf bei Jezon

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem plötzlichen Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren

innigsten Dank

Jheringsfehn
Johann Bekhoff und Frau
Hilke, geb. Fischer.

Landesbauernführer Groeneveld in Walle

Wir können nur verteilen, was auf dem Bauernhof erzeugt ist

Seit Wochen sind die Männer der Partei unermüdet tätig, um das deutsche Volk über die politische Lage und alle Fragen aufzuklären, die seit Kriegsbeginn an alle Volksgenossen herantreten. In Stadt und Land finden täglich Versammlungen in großer Zahl statt, die durchweg sich guten Besuchs erfreuen. Ein Unterschied gegenüber früher ist allerdings eingetreten. Zu den Besuchern sind jetzt auch unsere Soldaten zu zählen, auch die Jugend nimmt regen Anteil an dem Zeitgeschichten.

Unter den Versammlungen im Kreis Aurich ragt die Kundgebung mit unserem Landesbauernführer J. B. Groeneveld hervor, die am Sonntagabend in Walle abgehalten wurde. Der Ortsgruppenleiter Siebels konnte viele Besucher begrüßen. Dann sprach der Landesbauernführer wie immer klar und einleuchtend und unter besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Dinae, die im Kreis Aurich viel Interesse finden.

Hundert Tage sind es nun gerade her, daß wir uns im Kriege befinden, und wenn wir nicht durch Ereignisse, wie zum Beispiel die Verdunkelung und die Einberufung der wehrpflichtigen Männer an diese Tatsache erinnert würden, dann würde den allerwenigsten Deutschen zum Bewußtsein kommen, daß wir einen Kampf auf Leben und Tod durchleben. Der Endkampf zwischen Weltjudentum und Nationalsozialismus ist entbrannt, ein Kampf, der seit Bestehen der Partei hart und härter wurde. Dankbar können wir sein, daß der Führer das deutsche Volk vorbereitet und es gerüstet hat. Drei Voraussetzungen müssen gegeben sein, um diesen Krieg siegreich zu beenden. Wir müssen eine allen anderen überlegene Wehrmacht besitzen, wir müssen allen wirtschaftlichen Angriffen gewachsen sein, und drittens müssen wir im ganzen deutschen Volk, komme, was da will, die Kampfbereitschaft und soldatische Haltung zeigen, die der Führer mit Recht erwarten kann.

Nachdem der Redner erwähnt hatte, daß unsere Wehrmacht beste Schiesskraft und höchsten Kampfesgeist in Polen bewiesen hat, wandte er sich den wirtschaftlichen Voraussetzungen und hier: wieder der Landwirtschaft zu. Die Vorbereitungen sind so getroffen, daß selbst wenn der Krieg Jahre dauern sollte, sich an der deutschen Ernährung nichts ändert. Wenn es notwendig ist, in 24 Stunden unsere Ernährungswirtschaft auf Kriegswirtschaft umzustellen, ist dies dem Reichsnährstand zu danken. Abgesehen von örtlichen Schwierigkeiten oder vorübergehenden Verknappungen an Transportmitteln ist die Organisation so getroffen, daß man der Zukunft sorglos entsagen sehen kann. Der Redner erwähnte hier:

Endgültig bestätigt

Durch den Führer wurden in ihren Diensträumen endgültig bestätigt als Gauamtsleiter der Gaupersonalamtsleiter Wilhelm Eilers, als Kreisleiter der Leiter des Kreises Emden Bernhard Horstmann.

Kinderwagen bei Verdunkelung

Es immer wieder macht man in letzter Zeit die Beobachtung, daß Mütter mit ihren Kinderwagen noch während der Verdunkelungsstunden im Stadtbetrieb sind. Abgesehen von Ausnahmefällen müßte es möglich sein, Kinderwagen abends von den Straßen fernzuhalten. Wie leicht erfolgt ein Zusammenstoß mit Fußgängern! Wie schnell ist auch ein Autounfall beim Überqueren der Straßen möglich! Und am gefährlichsten ist es, wenn die Kinderwagen unbeaufsichtigt während der Dunkelheit vor den Geschäftshäusern stehen oder wenn sie mit durch die Lichtschleusen gezwungen werden müssen. Darum muß an alle Mütter, die mit Kinderwagen in die Stadt fahren, im Interesse ihrer Kinder die dringende Bitte gerichtet werden, nach Möglichkeit nicht in den Abendstunden einzufahren.

daß die Lebensmittelkarten nicht etwa wertloses Papier darstellen, sondern Garantieheine, für die jeder erhalten kann, was zur Verfügung steht. Für die landwirtschaftlichen Betriebe sind gewiß manchmal harte Notwendigkeiten gegeben, jeder muß aber zu seinem Teil beitragen, den Endkrieg zu sichern. Inzwischen sind schon gewisse Erleichterungen durchgeführt, aber immer erst dann, wenn die erforderlichen Güter sich innerhalb der Grenzen des Reiches befinden. Andererseits soll das Kartensystem nicht überlastet werden. Für manche Dinge lassen sich Karten schwer einführen, wie für Fische, Wild und Geflügel, deren Mengen sich schwer kontrollieren lassen, weil sie völlig unberechenbar anfallen. Wenn einmal für einen Bezirk Sondermaßnahmen getroffen werden, wie bei Tee in Ostfriesland, dann wird auf einem anderen Lebensmittelgebiet wieder eingesparrt, so daß

keiner sich auf Kosten der anderen bereichern kann.

Im übrigen, so sagte der Landesbauernführer, denken wir nicht daran, mit kleinlichen Schikanen in die Bauernbetriebe hineinzugehen oder in jeden Bauernhof einen Vollzist zu stellen. Wir sind der Überzeugung, daß 99 Prozent der bäuerlichen Bevölkerung genügend geschult ist und weiß, welche Aufgaben sie zu erfüllen hat und ihre Pflicht tut.

Glaube und Vertrauen sind also gegenseitig. Jede Deutsche ist sich seiner Haltung bewußt, deshalb ist der Siegeswille unerlöschlich.

Die Zuhörer dankten dem Landesbauernführer durch lebhaften Beifall. Sie bekräftigten das Ergebnis, das der Ortsgruppenleiter für sie abgab, jederzeit in treuester Pflichterfüllung zu handeln, durch den Gruß an den Führer.

Weihnachtsmann, Schornsteinfeger, Zwerge

Abzeichen zur dritten Reichsstraßensammlung entstehen



Die beiden ersten Reichsstraßensammlungen des Kriegswinterhilfsjahres waren ein überzeugender Beweis für die Geflossenheit der inneren Front: sowohl die kleinen Bänder als auch die germanischen Schwerter und Dolche waren bald „ausverkauft“ und mancher, der da „hamstern“ wollte, kam zu spät. Es ist ein schöner Brauch geworden, für die Reichsstraßensammlung des Weihnachtsmonats Abzeichen zu wählen, die in die Stimmungswelt der deutschen Weihnacht passen. Auch in diesem Jahre kommen die hergeleiteten Figuren wieder aus der Märchenwelt und dem deutschen Volksleben.

Es sind wirklich reizende Kerlchen: Kucknader, Schlotfeger, Schneemann, Weihnachtsmann, Kasperl, Schusterbub, Zwerg, Jäger, Bergmann; die berühmten Holzschneider des Böhmer Waldes und Erzgebirges haben sie uns beschert.

Zum erstenmal schafft der ins Großdeutsche Reich heimgekehrte Böhmer Wald an der Herstellung von WSW-Abzeichen mit.

An einem frühen Morgen erreichten wir den an der ehemaligen Reichsgrenze gelegenen Ort Haidmühle, den Sammelplatz für diesen weitverbreiteten Arbeitseinsatz. In leuchtenden Spätherbstfarben prangte noch der Wäldchenwald, aus dem das Holz für diese Abzeichen kommt: Buche und Ahorn eignen sich am besten für diese Arbeit. Die Abzeichen sind diesmal besonders nett ausgefallen. In den zahlreichen Arbeitsgängen steht viel Sorgfalt, Fleiß und liebevolle Kleinarbeit. Denn die Schlotfeger, Kucknader und ihre Kameraden werden nicht etwa gefanzt, sondern kunstgerecht aus Einzelteilen zusammengesetzt.

Nehmen wir einmal aus der Serie den Weihnachtsmann heraus und verfolgen seinen Werdegang. Da wird von einer vorbereiteten fingerdicken Stange Buchenholz ein

etwa fünf Zentimeter langes Stück abgeschnitten. An der Drehbank schält sich zunächst der Kopf und dann der „auf Taille gearbeitete“ Mantel des Weihnachtsmannes heraus. An einer anderen Maschine sind inzwischen die Arme und der Bart gefanzt worden. Die Einzelteile werden geglättet, zusammengesteckt und geleimt.

Nun hätten wir den „Rohbau“. Aber erst die Farbe haucht dem Weihnachtsmann — wie all diesen Figuren — das rechte Leben ein. Wenn die Grundfarbe getrocknet ist, geht das Pinseln los: die Kopfhaut und der lange, bis zu den Knöcheln reichende Mantel rot; der Bart weiß; Gesicht und Hände fleischfarben; so, noch die blauen Augen, die Nase, den Mund — und schon schaut uns der Gestirge recht gültig an. Nach dem Trocknen noch das grüne Schnürchen um den Hals geknüpft — und er kann die weite Reise in alle Gauen Großdeutschlands und zu den Soldaten ins Feld antreten.

Die anderen Holzmannchen entstehen ähnlich; da wird emsig geschnitten, gedreht, gefanzt, gefräst, geleiimt, gepinelt, daß man glaubt, bei den Heimzelmännchen zu sein.

Es wird ja nicht mehr lange dauern und jeder kann sich, wenn die Hiler-Jugend am Sammeltag ihren großen „Kaperkrieg“ beginnt, aus dieser bunten Reihe aussuchen, was ihm am besten gefällt. Die Wahl fällt sicher schwer, und wer die zehn waderen Burschen auf einmal kauft, erspart sich diese Sorge.

Wohin auch die Abzeichen kommen mögen, sie werden ein herrlicher Gruß aus dem Böhmer Wald und dem Erzgebirge an die großdeutsche Volksgemeinschaft sein. Die deutsche Jugend wird sie am 16. und 17. Dezember zum Verkauf anbieten. Das Klappern der Sammelbüchsen ist die Musik, nach der die feingliedrigen Holzmannchen ihren Reigen tanzen werden.

Aus niederdeutschen Gauen

Gedenken an die Falklandschlacht

Über dem Ehrenfriedhof der Kriegsmarine Stadt Wilhelmshaven raat das Stageraltkreuz empor, das von einem Doppelposten flankiert war. Zum 25. Male jährte sich am Freitag der Tag des heldenmütigen Kampfes und Unterganges des ostafrikanischen Kreuzergeschwaders bei den Falklandsinseln.

Eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine und Abordnungen verschiedener Flotteneinheiten hatten in dem breiten Biered Aufstellung genommen. Dahinter liegen die Reihen der schlachten eidegenen Gedenkkreuze unserer gefallenen Kameraden zur See im Weltkrieg. Heute sind die Herzen und Sinne besonders für die Taten dieser Helden aufgeschlossen. Denn heute steht unser Volk wieder mitten im Kampf mit dem gleichen Geaner von 1914/18, der wieder die Hand ausgestreckt hat nach der Freiheit und dem Leben unseres Volkes.

Inzwischen war der Flottenchef der Kriegsmarine, begleitet von dem Kreisleiter der Stadt Wilhelmshaven, an der Beisetzstätte angekommen. In martigen Worten erinnerte der Flottenchef an den Gedenktag und ließ unsere Gedanken zurückzuführen zu den heldenmütigen Taten der Gefallenen „Ihr Tod“, so erinnerte der Flottenchef seine Kameraden, „bedeutet für unser Geschlecht die große Verpflichtung, ihren Ruhmestaten und ihrem Heldengeist nachzuleben. Angesichts dieser Gefallenen leisten wir alle deshalb gerade heute erneut den heiligen Schwur, alle Opfer und alle Härten auf uns zu nehmen und die Waffen nicht eher aus der Hand zu legen bis der Gegner, durch den auch diese Kameraden gefallen sind, vernichtet ist. Es ist Treue gegenüber den Helden, denen wir hier gedenken. Ihr Geist und ihre tapfere Gefinnung führen auch heute wieder unsere Waffen.“

Dann legten der Flottenchef und Kreisleiter Maner Kränze nieder.

Auszeichnung

Der Führer hat aus Anlaß der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich dem Gauhauptstellenleiter Arthur Tiemens, Oldenburg, die Medaille zur Erinnerung an den 18. März 1938 verliehen. Tiemens war von März bis Ende Juni 1938 in den neu erstandenen Gauen Niederdonau und Burgenland bei dem Aufbau der NS eingeleitet.

Ehrenbürgerzimmer erweitert

Das Zimmer, das im Stadtmuseum (Theodor-Franck-Stiftung) den Ehrenbürgern von Oldenburg gewidmet ist, hat jetzt dadurch eine Bereicherung erfahren, daß auch die Bild der Einheimischen Aufnahme fanden, die sich in das Goldene Buch der Stadt eintrugen. Es sind im ganzen neun, unter ihnen der Heimatdichter August Hinrichs. Eine fein ausgeführte Beschriftung bezeichnet den Werdegang und die Verdienste der Männer.

Ostfriesische Maler im Augustum

Der Oldenburger Kunstverein veranstaltet gegenwärtig im Augustum eine Ausstellung oldenburgischer und ostfriesischer Künstler. Die Ausstellung vermittelt einen ausgezeichneten Querschnitt durch das malerische Schaffen unierer enagen und weiteren Landschaftsraumes. Es sind u. a. vertreten Prof. B. Winter, R. tom Diek, W. Lütke, H. Johannsen, K. Sartorius, E. Profes, W. Kempin. Der zweite Raum enthält Werke ostfriesischer Maler: S. Klein von Diebold, Poppe Folkerts, J. Kockamp, D. Schiemann, und als Abschluß zeigt diese werthaltige Schau stimmungsvolle Arbeiten von der Hand des Malers G. Martinus in Aquarell.

Strahnenraub schnell aufgeklärt

Am 6. Dezember wurde in Wilhelmshaven gegen 21 Uhr in der Kaiserstraße ein junges Mädchen von einem Strahnenräuber überfallen und ihr dabei die Handtasche entrisen. Obwohl der Verbrecher zunächst unerkannt davonkommen konnte, ist es der Kriminalpolizei gelungen, ihn zu stellen. Täter ist der 21jährige W. P. der nun einer schweren Strafe entgegensteht.

Leichenteile gefunden

Im Braker Vorhafen fand man Leichenteile, die beim Baggern zum Vorschein kamen. Nach den Feststellungen handelt es sich um den 26jährigen Heizer Paul Kruse, der auf dem Dampfer „Schwaben“ beschäftigt war. Als der Dampfer am Pier lag, ging Kruse an Land. Er muß beim Anbordgehen fehlgetreten und ertrunken sein.



Zeitgemäße Back-Rezepte helfen wirtschaften!

Mit wenig Fett und Eiern, ja sogar ohne beides können Sie danach nahrhafte und wohlschmeckende Gebäcke herstellen.

Dr. Oetker

Bitte genau ausfüllen u. einsenden (Drucksache 3 Pfg.)

An Firma Dr. August Oetker, Bielefeld

Senden Sie mir kostenlos das Rezeptblatt:

„Zeitgemäße Rezepte“

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Kriegsmeisterschaften der Kreis-Klassen

Stern - ESB. 3:1 / Heisfelde - SuS. 1:4 / Papenburg - Germania 4:4

In allen drei Punktspielen der 1. Kreis-Klasse kam es zu harten Kämpfen. WSB. Stern bezwang den Emdener Turnverein 3:1 und teilt mit diesem jetzt die Tabellenführung. — Einen schönen 4:1-Sieg holte sich Spiel und Sport vom WSB. Heisfelde. — Germania Leer mußte sich in Papenburg mit einem 4:4-Unentschieden begnügen.

In der 2. Kreis-Klasse (Nordstaffel) landete WSB. Stern 2. einen knappen und glücklichen Sieg gegen die tüchtigen Bewjumer. Der Nordener Turnverein unterlag auf eigenem Platz Grünweiß Barret mit 0:1.

WSB. Stern - ESB. 3:1 (2:1)

In diesem wichtigen Pflichtspiel auf dem SA-Platz zwischen den beiden Emdener Rivalen kam es leider nicht zu dem erwarteten Großkampf, da beide Mannschaften nicht die sonst gewohnten Leistungen zeigten. Besonders die Turner offenbarten in ihrer Fünferreihe zu viele Schwächen, um nicht zu sagen Ausfälle; dagegen tat die Hintermannschaft ihr Bestes. Der WSB. Stern errang auf Grund einer geschlosseneren Mannschaftsleistung einen verdienten 3:1-Sieg, zu dem die vorzügliche, gut-aufbauende Läuferreihe nicht unwesentlich beitrug. Ein Sonderlob verdient noch besonders Tulli Dinkla.

Unter der Leitung von Heils (Wilhelmshafen 05) standen sich folgende 22 Spieler gegenüber:

WSB. Stern: Gerhards; J. Müller, Dinkla; Seebens, A. Müller, S. Müller; Behr, Jochen, Schütte, Dinkla, Kieselbach.

ESB.: Mits; Kaaßen, Behrens; Remmesen, Santjer, Kiesel; Müller, Thlow, Meyer, Balßen, Smit.

Die Platzbesitzer zogen das Los und wählten die günstigere Seite, ein Vorteil, wie sich später ergab. Die Turner können schlecht Trittschritte und müssen eine Reihe gefährlicher Angriffe über sich ergehen lassen. Kaaßen reitet auf der Torlinie einen Bombenschuß von Kieselbach. Die beiden Gebrüder Müller schießen Freistöße über die Latte. Mits leitet bei einem Weitschuß das Leder zur ersten Ecke über die Latte. Auf der Gegenseite kommen Meyer und Müller zu gefährlichen Schüssen, finden jedoch Gerhards auf dem Posten. Durch das gute Aufbaupspiel der Läuferreihe sind die Schwarzwelken selbstbeherrschend. Trotzdem fällt der Führungstreffer für ESB., als Meyer in der 25. Minute eine gut getretene Ecke von Smit ins Tor lenkt. Vom Wiederanstöß weg kommt Behr gefährlich durch, den in die Mitte gegebenen Ball verwandelt Schütte geschickt zum Ausgleich. Es entwickelt sich ein harter Kampf um Verbesserung des Ergebnisses. Stern erzielt mehrere Eckbälle, von denen der vierte von Behr direkt ins Tor getreten wird. Bei richtigem Stellungsspiel mußte dieser Erfolg verhindert werden. Die Turner greifen jedoch an, können sich jedoch bei der stabilen Sternverteidigung nicht durchsetzen, da das Zusammenpiel und der Einsatz zu wünschen übrig lassen. Halbzeit 2:1 für Stern.

Auf der günstigeren Seite spielend hatte man mit einem Umschwung der Turner zum Besseren gerechnet. Aber weit gefehlt. Die Turner waren auch jetzt die schnellere und besser harmonisierende Einheit, die trotz der überragenden Abwehrarbeit von Santjer, Behrens und Mits sich durchsetzen konnte. ESB. vergibt einige sichere Tor Gelegenheiten durch Zögern von Balßen und Müller. Thlows Schuß prallt gegen den Torpfosten. In der 35. Minute verwandelt Schütte einen Elfmeter, eine harte Entscheidung, zum 3:1 und stellt damit den Sieg näher.

WSB. Heisfelde - SuS. Emden 1:4 (0:1)

Schon gleich nach Spielbeginn konnte man die Wahrnehmung machen, daß die Gäste am besten den Platzverhältnissen und ihren Tüden zu trohen verstanden. Diese Tatsache ergibt sich nicht zuletzt aus der besseren Körperbeherrschung der auch technisch überlegenen Emdener Mann-

schaft. Unterstaffelführer Wilbers hatte das Kommando. Ihm stellten sich die Mannschaften: Spiel und Sport: Jachobs, Kruihoff, Junghans, Hermann, Schmidt, Kienast, Reuter, Büß, Pannhoff, Galla, Heeren, Heisfelde: Abermann, C. Büß, M. Büß, Kramer, Scheiding, Gastmann, Kurbach, B. Stod, F. Stod, Adermann, Brams.

Mit prächtigem Schwung beginnen beide Mannschaften das Spiel, aber die Hintermannschaften sind nicht zu überwinden. Zahlreiche Angriffe, die nicht mehr von der Heisfelder Verteidigung gehalten werden konnten, scheiterten an dem Torwart Abermann, der durch Beständigkeit in seinen Leistungen von Spiel zu Spiel zu rühmen ist. Es war der beste Mannschafsteil der Emdener, die schlag- und ballstärkere Verteidigung, gegen die Heisfelde nichts auszurichten vermochte. Eine halbe Stunde war bereits verstrichen, ein Angriff Emdens schien wieder einmal im Heisfelder Strafraum stehen zu bleiben, jedoch aus dem entstehenden Gedränge holte Spiel und Sport durch Büß die Führung heraus.

Nach dem Seitenwechsel trat die Emdener Mannschaft stärker in Erscheinung. Die Heisfelder Spieler wurden langsamer. Und schon hatte Galla zum beruhigenden 2:0-Vorsprung eingeschossen. Schön war der dritte Treffer von Pannhoff, noch besser das Kapitortor von Büß, das als letzter Treffer unhaltbar unter die Latte sauste. Vorher hatte Heisfelde durch B. Stod den verdienten Ehrentreffer anbringen können.

Das Ergebnis von 4:1 wird den gezeigten Leistungen gerecht. Die Emdener Mannschaft hat einen guten Eindruck in Heisfelde hinterlassen. In Heisfelde ist man sich einig, daß man keine Gewinnmöglichkeit gegen die Spiel- und Sportler hatte. Der Kampf selbst wurde fair durchgeführt. Pannhoffs Auscheiden für zehn Minuten war auf eine alte Knieverletzung zurückzuführen.

Sportfr. Papenburg - Germania 4:4

Der Sportplatz in Papenburg zeigte sich in schlechter Verfassung, als der Schiedsrichter Meyer-Heisfelde den Ball freigab. Das Ergebnis mag vielleicht überraschen, es muß jedoch gesagt werden, daß die Papenburger Mannschaft äußerst ehrgeizig und zielstrebig zu kämpfen verstand. Weniggleich die Gegentore Papenburgs in erster Linie auf bedenkliche Schwächen der Leerer Hintermannschaft zurückgeschrieben werden. — Papenburg hatte seine bekannte Mannschaft zur Stelle. Germania Leer mußte am Sonnabend noch drei Mann ersetzen.

Der Spielbeginn ist für Leer recht verheißungsvoll. Ein forsjer Flankenlauf des Rechtsaußen wird mit einem schönen Torfuß abgeschlossen. Minuten später sorgt Werner für ein weiteres Tor, aber ein anderer Spieler stand abseits, so daß der Treffer wieder abertannt werden mußte. Auf der anderen Seite hat Leers Tormann Glück, als ein Schuß gegen die Latte erfolgt. Papenburg holt das Tor schnell auf, als Sunter am Leder vorbeischießt. Einen weiteren scharfen Schuß des Rechtsaußen boxt Sunter schon ins Feld, muß sich einige Minuten später dann doch im Nachschuß geschlagen belassen. Wiederrum kommt Leer durch den Halbrechten zum Ausgleich. Papenburg läßt nicht locker, aus dem Gedränge geht der Ausgleich wieder verloren, Papenburg führt 3:2. Halbzeit.

Mit dem Wiederbeginn steht es 3:3. Der Schütze war Werner. Mitte der zweiten Halbzeit führte wieder Papenburg. Leer hat Glück, als bei diesem Stande Lüdemann auf der Torlinie stehend einen weiteren Torerfolg für Leer verhindert. Aber auch Germania hat mehrfachen Glück, zumal die Mannschaft stark überlegen spielt. Zwanzig Minuten vor dem Schlußpfiff fällt der vierte Treffer für Papenburg, als Mittelfeldspieler Wieten den Ball unglücklich ins Tor köpft. Der gefährliche Linksaußen Papenburgs schafft wiederholt bedrohliche Augenblicke vor das Leerer Tor. Zehn Minuten vor dem Abpfiff fällt der längst fällige Ausgleich.

Pflichtspiele der 2. Kreis-Klasse

La. Norden 1 — Grünweiß Barret 1 0:1 (0:0)

In Norden lieferten sich diese beiden Gegner einen harten Kampf. Wie das Halbzeit-Ergebnis zeigt, war das Spiel bis zum Wechsel ausgeglichen. Auf beiden Seiten wurde mit großem Einsatz gekämpft, trotzdem kam es nicht zu zählbaren Erfolgen. Die zweite Halbzeit wurde mit schnellen Angriffen eröffnet. Beide Parteien drängten auf eine Entscheidung. Bei der Gleichwertigkeit der Gegner wurde diese vorerst jedoch noch nicht herbeigeführt. Die zweite Hälfte der Halbzeit stand vollkommen im Zeichen der jungen Nordener Mannschaft. Angefeuert von den Zuschauern, wurde das Leder immer wieder auf das Tor der Gäste gejagt. Aus dieser Drangperiode heraus konnten die Grünweißen dann bei einem schönen Durchbruch völlig überraschend den Siegestreffer schießen.

Stern 2 — Bewjum 1 2:1 (1:1)

Zwischen diesen beiden Mannschaften kam es zu dem erwarteten harten Kampf um die Punkte. Nachdem beide im ersten Durchgang je einen Treffer erzielt, konnten die Platzbesitzer eine Viertelstunde vor Schluß einen glücklichen Sieg schaffen.

Sieg der italienischen Boxer

Deutsche Länderstaffel in Rom 10:6 geschlagen

3000 Zuschauer bildeten in der mit italienischen und Hafentaxifahren festlich geschmückten großen Ausstellungshalle des Circus Maximus einen würdigen Rahmen zu dem mit großer Spannung erwarteten Boxländerkampf, dem man im befreundeten Italien mit um so größerer Hoffnung entgegen sah, als der Gastgeber seine stärkste Staffel zur Verfügung gestellt hatte. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichsboxsportführer von Tschammer und Osten, den deutschen Geschäftsträger, den Botschaftsrat Baron von Pflessen, den Staatssekretär im italienischen Verkehrsministerium, hohe Vertreter der faschistischen Partei und der italienischen Wehrmacht, Mitglieder des italienischen olympischen Komitees, den Präsidenten der I.B.U. und nicht zuletzt die sportbegeisterten Söhne des Duce, Vittorio und Bruno Mussolini.

Europameister hatten kein Glück

Gleich der Anfang brachte den Italienern durch Nardeschia über den Kölner Obermauer einen klaren Punktsieg. Nach dem Kampferlauf überraschend kam der Punktsieg im Bantamgewicht. Paolotti mußte viel einstecken und war von der 2. Runde ab stark geschwächt, wurde aber zum Sieger über den Hannoveraner Wilke erklärt, der seine Reichweite geschickt ausnutzte. Nach zwei verlorenen Kämpfen rettete unter Federgewichtler Graaf Berlin gegen Ciambolini den ersten Punkt. Der italienische Erbsmann erwies sich als vielversprechender Boxer, der sich gegen die überlegene Technik von Graaf beherrschbar zeigte und so noch ein Unentschieden herausholte.

Unser Leichtgewichteuropameister Nürnberg wurde von dem Italiener Peiro in der 2. Runde hart erwischt und kurz zu Boden gezwungen. Der zu wenig trainierte Berliner erholte sich von dem Niederschlag nicht mehr und mußte seinem Gegner den verdienten Punktsieg überlassen. In einem Hüllentempo gehen die Weltgewichtler über die Runden. Der vielleicht etwas zu offen bogende Düsseldorfser Heese bot Proietti zu viel Angriffsziele, so daß der Italiener mit 9:1 in Führung gehen konnte. Im schönsten Kampf des Abends schlug im Mittelgewicht unser Meister Peyer-Dortmund den italienischen G. Ferrario sicher nach Punkten. In der Schlussrunde war Peppers Gegner ständig im Rückzug.

Die Europameister hatten an diesem Abend kein Glück. Im Halbschwergewicht trat Musina nach einigen harten Brocken des Hamburger Karl Schmidt mehr und mehr in den Hintergrund. Der tapferer Hamburger riß den Angriff vollkommen an sich und erreichte damit ein verdienten Unentschieden, das allerdings

Fußball im Reich

Nordmark

FC. St. Pauli — Borussia Hamburg 1:0
Holstein Kiel — Barmbecker SG. 5:1
St. Georg/Sperber — FC. Altona 2:4
Romet — Hamburg Eimsbüttel 1:2

Niederelbe

Hannover 96 — Linden 07 6:1
WFB. Verne — Eintracht Braunschweig 1:5
Hildesheim 07 — Arminia Hannover 3:2
Werder Bremen — Schinkel 04 4:0
W.S.B. Blumenthal — Wilhelmshaven 05 3:2

3. Schammerpotal-Schlussrunde

Der Hamburger W.S.B. schaltete Westende-Hamborn mit 2:0 (2:0) aus, während der W.S.B. Waldhof über Osnabrück, den Bezwinger der deutschen Meisterei Schalte 04, mit 4:0 (1:0) triumphierte.

Blaueiß-Berlin — Sportfreunde Leipzig 9:2
W.C. Hartha — 1. FC. Nürnberg 0:1
W.K.G. Neumeyer Nürnberg — Berl. W.S.B. 92 2:1
Rapid Wien — Borw. Kalensport Gleiwitz 6:1
W.F.L. 99 Köln — Wader Wien 1:3
Fortuna Düsseldorf — Tennis-Bor. Berlin 8:1
Hamburger W.S.B. — Westende Hamborn 2:0
W.S.B. Waldhof — W.F.L. Osnabrück 4:0

nicht den Beifall des Publikums fand. Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ im Schluschkampf der Schwergewichtler der junge Oldenburgertener Hoff, der den Italiener Lacari klar nach Punkten schlug. Trotz seiner Größe war ten Hoff sehr schnell auf den Beinen und nutzte seine Reichweite vorteilhaft aus. Dazu kam seine Härte im Geben und wenn nötig auch im Nehmen. Je länger der Kampf dauerte, um so klarer setzte sich der Deutsche durch. Die römische Morgenpresse widmete dem Kampf überaus herzlich gehaltene Kommentare, in denen vor allem auf die Kameradschaft der Sportler der beiden großen befreundeten Nationen hingewiesen wird und die ritterliche und überaus sportliche Haltung der mutigen Gegner stark unterstrichen wird, die sich vom Beginn bis zum letzten Kampf die Sympathie der Menge zu sichern wußten.

Leipzig siegt im Städte-turnen

Der 37. Kunstturnkampf Hamburg-Leipzig-Berlin hat am Sonntag im Berliner Wintergarten wieder die erwartete große Anteilnahme gefunden. Die gezeigten Leistungen standen trotz des Krieges auf hoher Stufe. Die beste Riege hatte Leipzig, die mit 825 Punkten den 16. Sieg für die Weststadt erkämpfte. Hamburg kam mit 799,1 Punkten vor Berlin mit 769,1 Punkten auf den zweiten Platz. Berlin hatte das Mißgeschick, daß sein bester Turner Thälte sich schon bei der ersten Übung am Reck das Knie verletzete und dadurch auswich. Es wurden von allen drei Mannschaften im weiteren Verlauf nur 7 Turner gewertet. Bester Einzelturner war der Leipziger Hauslein mit 117,3 Punkten, der zweimal am Reck und Barren mit 20 Punkten die höchstmögliche Leistung erzielte. Es folgte dann Schumacher-Leipzig, Penida-Hamburg mit je 110,4 Punkten, Schmidt-Berlin mit 110,1 Punkten und Reinhard-Hamburg mit 109,6 Punkten. Die Freübung und der Pferdeprung waren bereits vorher erledigt worden. In der Freübung hatte Hamburg mit 144,5 Punkten das beste Ergebnis. Aber schon nach dem Sprung über das langgestreckte Pferd setzte sich Leipzig mit insgesamt 288,3 Punkten an die Spitze vor Hamburg und Berlin, um sie bis zum Ende des Kampfes nicht mehr abzugeben. Der Verlauf in Zahlen:

Freiüb. Pferdepr. Reck Barren Seitsp. Ringe
Leipzig: 143,3 145,5 148,3 129,6 126,3 132,0
Hamburg: 144,5 143,8 139,1 126,1 119,2 126,4
Berlin: 140,7 144,8 122,4 116,1 121,6 123,5
Insgesamt: Leipzig: 825,0, Hamburg: 799,1, Berlin: 769,1.

Wer bist Du, Henriett? / Roman von MARIA OBERLIN

42. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Henny kommt zögernd einige Schritte näher. Henriett treten die Tränen in die Augen. Sie will aufstürzen, dem Kind entgegengehen, und bringt es doch zu nichts mehr als einem langsamen Aufstehen, einem müden, allfälligen: „Kind!“

Henny Lipperloh lächelt ein wenig traurig und nickt. Sie begleitet die Mutter in die Arme, sie umarmt sie ein wenig, es ist etwas Zäherndes, Fremdes in all den Bewegungen.

Dann sitzen sie sich in den kleinen Sesseln gegenüber.

Bewundernd schaut Henny Lipperloh in das Gesicht der schönen Frau. Und Henriette umtastet mit ihren Blicken das reine, frische Mädchen Gesicht, das verstrahlt und sehr ernst ist.

„Ich habe dir sehr weh tun müssen!“ bekennt sie schließlich. „Es ist schwer für dich zu wissen, zu wem du eigentlich gehörst. Aber glaube mir, Kind, in den Jahren zwanzig Jahren, in denen du hier zu Hause warst, habe ich mich draußen nach dir gelehrt und nur immer den einen Wunsch gehabt, dich bei mir zu haben. Ich habe dafür alles getan. Doch davon wollen wir nicht sprechen. Hans-Hermann hat dir gesagt, daß wir die Entscheidung, zu wem du von jetzt ab gehören willst, ganz in deine Hände legen.“

„In grüßelnder sorgender Zug kommt in das bleiche Gesicht des Mädchens, Henny Lipperloh sieht die schmale Frau, die ihr gegenüber sitzt, an.

„Du meinst es gut, Mutter!“ sagt sie leise. Zögernd kommt der Name von ihren Lippen. Aber etwas wie Wärme ist jetzt in den blauen Augen, die sie nachdenklich auf das traurig lächelnde Gesicht der Frau ihr gegenüber richtet.

„Und hier meint man es auch gut, Mutter.“

Sie wird plötzlich rot und verberstet schnell: „Tante Lipperloh, so muß ich wohl sagen? — Willst du mir auch nicht von mir trennen, aber man hat ja mir auch hier die freie Entscheidung überlassen. Es ist so schwer.“

Henriett Morahn greift nach den schlanken Händen des Mädchens. Ihre Stimme klingt ein wenig heiser, als sie sagt: „Ich will dir nichts davon sagen, Kind, wie sehr ich mich nach dieser Stunde gelehrt habe und wie unglücklich ich wäre, wenn du mit mir kämst. Ich will dir auch nichts von drüben erzählen, von dem Heim, das dich erwartet, von den Menschen, die dich umgeben, von dem, was ich dir abgeben kann. Das alles soll unwesentlich sein.“

Sie sah einen Augenblick an dem Mädchen vorbei.

„So sehr wesentlich es auch einmal war! — meinte sie noch klanglos. „So wesentlich, daß es mich von dir trennte, und mich erst heute zu dir kommen ließ. Heute, nach zwanzig langen Jahren der Einsamkeit. Aber annua davon.“ Sie beugte sich näher vor und forschte in den Augen des Mädchens.

„Was wirst du tun, Henny? Soll ich dir Mutter sein? Eine gute, hoffe ich. Willst du zu mir kommen?“

Es war ein leicht dahingehendes Wort, und doch hat es für die schöne Frau den Inhalt von zwanzig Jahren.

„Mittommen?“ fragte das junge Mädchen mechanisch. „Nach drüben? Ich hatte schon Pläne für mein Leben, wollte gern Sportlehrerin werden.“

„Das kannst du drüben auch!“ kam rasch die Antwort. „Du sollst diese Pläne nicht ändern. Bieleicht stellst du dir Colombo falsch vor. Es ist eine Tropenstadt, aber gleichzeitig auch eine

europäische Weltstadt. Du wirst alles finden, was du für deinen Beruf brauchst. Und ich werde deinen Wünschen nicht entgegen sein.“

„Ich danke dir — Mutter!“ kam es leise von den Lippen des Mädchens. „Ich kann mich heute nicht entscheiden, verzeihst du das wohl?“

„Es ist zu viel auf mich einestürmt.“ Henrietts Herz wurde weich und zärtlich, eine überwallende Liebe klopfte plötzlich über sie hin. Sie stand auf.

„Du willst allein sein, Kind. Ich bereise das wohl.“

Dankbar sah das Mädchen die Mutter an. „Du wirst mir doch nicht böse? Ich möchte gern alles überdenken. Von Vater wirst du mir noch erzählen, nicht wahr? Und ein Bild hast du wohl?“

Henriett griff in die Tasche. „Ich habe es dir schon mitgebracht!“ sagte sie. Ihr Blick beugnete dem des Mädchens frei und offen. „Er war ein guter Mensch, Henny. Du kannst stolz auf ihn sein. Ich habe ihn nie vermissen.“

Sie reichte dem Mädchen das Bild, ihre Augen wurden feucht, als sie sah, wie das Mädchen das Bild lange, lange zärtlich betrachtete.

„Ich gehe jetzt, Kind!“ sagte sie schließlich. „Du läßt mich bald wissen, ob du mitkommen willst oder nicht, nicht wahr?“

Zwanzig Jahre lang habe ich gewartet, schrieb ihr Herz dabei, ich kann nicht länger warten, nicht einen Tag, nicht eine Stunde!

Aber da sah sie das grübelnde, verklärte Mädchen an und hielt das Herz fest. „Ja, Mutter, ich will dich nicht warten lassen. Gib mir einen Tag, alles zu überdenken. Morgen wollen wir dann darüber sprechen, ja?“

Henriett Morahn nickte, sie zog das junge Mädchen leise an sich, und Henny Lipperloh schmeckte sich ein wenig schau an sie. „Morgen...!“ sagte sie mit leicht erstickter Stimme.

„Gut. Morgen...“

Es war am Spätnachmittag des nächsten Tages, als Thomas Dürckheim nach einem kurzen Spaziergang ins Haus zurückkam.

In seinem Arbeitszimmer brannte Licht. Auf dem Hintergrund der hellen geschlossenen Vorhänge bewegte sich unruhig ein Schatten. Blöcklich erkannte er das feine Profil einer Frau, Henriett?

Er eilte mit hastigen Schritten ins Haus. Die Wirkkammerin kam ihm im Gang entgegen. „Gut, daß Sie kommen, Herr Doktor! Eine Dame ist da und wartet schon seit einer halben Stunde auf Sie.“

Der Mann kürzte ins Zimmer. An der Wand stand eine müde, kraftlose Gestalt, ein todbleiches Gesicht, trostlose Augen blickten den Mann an.

„Henriett! Was ist denn? Wie siehst du aus? Was ist geschehen?“

Henrietts blaue Lippen murrten ein paar Worte, sie klangen wie verweht, ganz unverständlich.

„Henriett!“ rief der Mann erregt. „Um Gottes willen, was ist denn, Henriett?“

Da riß sie die Handtasche auf, attif einen Brief, reichte ihn hinüber.

Thomas Dürckheim entfaltete ihn: „Liebe Mutter, verzeihe mir, wenn ich Dir weh tun muß. Ich kann nicht mit Dir kommen — es ist alles zu fremd für mich. Ich denke immer im Guten an Dich, aber mitkommen kann ich nicht. Und auch auf Lipperloh möchte ich jetzt nicht bleiben. Ich denke, daß Ihr alle einwilligt, wenn ich auf eine Sportuniversität gehe. Ich denke, daß ich in der Arbeit am besten zu mir selbst zurückfinde. — Du bist gut, nicht wahr? Du wirst mich doch verstehen? Du kommst doch noch mal zu uns? Ich sehe Dich doch noch? Bitte, sei nicht böse! Aber ist das nicht das Beste für uns alle?“

Deine Henny.“
(Fortsetzung folgt.)

Gestern und heute

Der Mensch, der im Gleichmaß friedvoller Tage dahinglebt, der arbeitet und sich vergnügt, wie es ihm gefällt, der ganz seinen eigenen Wünschen lebt, ist immer in Gefahr, zu verflachen. Es geht eben dann alles zu regelmäßig, zu wenig kämpferisch zu. Die großen und kleinen Dinge, die ihn umgeben, werden zu Selbstverständlichkeiten, die man übersehen und deren Wert man nicht mehr ermessen kann und ja auch gar nicht ermessen will; denn sie gehören doch nun mal zu einem anständigen Leben!

So sprechen sie — und so leben sie auch. Ohne Blick für das kleine Geschenk, das uns täglich mit den vielen hundert kleinen Dingen dargebracht wird. Sie nehmen sie hin wie den Sonnenaufgang, wie Tag und Nacht, wie Boden und Keller; eben wie notwendige Selbstverständlichkeiten.

Und dann kommt eines Tages plötzlich der Krieg, und dieses ganze „friedvolle“ Leben erhält einen gewaltigen Rippstoß. Es wird nämlich von Grund auf anders. Mit einem Male sind es die kleinen Dinge, die von heute auf morgen einen Wert erhalten, der nicht mit Gold aufzuwiegen ist. Das Glas köstlicher Milch am Morgen, die warme Parosfektel am Abend, wenn man vom schweren Dienst heimkommt, die Tasse Kaffee, das unscheinbare Stückchen Seife — man könnte all diese Dinge beliebig weiter aufzählen — hat man davon vorher viel Worte gemacht? Nein, sie waren eben Selbstverständlichkeiten.

Und heute? Ja, heute beginnt man nun endlich zu begreifen, daß auch in den kleinsten und scheinbar nebenwärtigsten Dingen ein großer Wert liegt, dessen wir uns bis dahin nicht mehr bewußt waren.

Wir wollen nicht sagen, der Krieg sei schön. Natürlich aber ist er um der Freiheit des Volkes willen, und nichtig ist er auch für jeden einzelnen unter uns. Er erzieht uns zu einem neuen Denken, zu einer echten Wertschätzung aller Dinge. Und das ist doch wohl auch ein Gewinn, den man nicht übersehen sollte. Denn um wieviel schöner und reicher ist das Leben, wenn wir uns selbst an dem Geringsten erfreuen und Achtung davor aufbringen.

Es gibt nichts Selbstverständliches ohne Wert, sondern alles, was uns umgibt, was durch unsere Hände geht, was wir mit unseren Augen erfassen, ist sinnvoll und verlangt eine tiefe Hochachtung von uns. Das wollen wir in diesen Tagen des Krieges wieder lernen, denn dann erst wird eine spätere friedvolle Zeit wirklich ein reiches Leben für uns sein.

Der „kupferne“ Sonntag

Am ersten Verkaufssonntag vor Weihnachten herrichte in der Stadt ein reges Leben. Viele Eltern waren mit ihren Kindern in der Stadt, um sich die Auslagen in den Schaufenstern anzusehen. Daß die Schaufenster der Spielwarenläden von Kindern belagert waren, versteht sich von selbst. Die Geschäftsläden können mit dem Umsatz am ersten verkaufsfreien Sonntag zufrieden sein. Auch der Besuch vom Lande war zahlenmäßig gut. Trotz der Kriegszeit gibt es genügend Geschenkartikel frei zu kaufen, die den Weihnachtsgabentisch füllen werden. Die Verdunkelung ließ aber schon bald das Leben in den Straßen verschwinden. Früher als sonst herrichte an diesem Sonntag wieder Ruhe in der Stadt.

Sehr gutes Ergebnis des Opfermontags

Der gestrige Opfermontag war wieder ein Erfolg für das Kriegswinterhilfswerk und bewies den unbeugsamen Willen der Bevölkerung unserer Stadt, in der Kriegszeit erst recht der großen Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes in der NSD. die Mittel zur Verfügung zu stellen, die dieses Wert benötigt. Geopfert wird aus Dank für den Führer, aus Liebe zum deutschen Volk und im bewußten Glauben, daß unser der Sieg wird. In den drei Ortsgruppen unserer Stadt erbrachte die gestrige Sammlung 2484,90 RM. Auch die Kleiderausstellung war von einem großen Erfolg begleitet.

Neuer Meisterkursus. In den Berufs- und Nachschulen läuft auch in diesem Winter ein Meisterkursus, der am Mittwoch beginnt. Alle Gesellen, die die Vorbereitungen für die Ablegung der Meisterprüfung erfüllen, sollten sich nicht durch den Krieg abhalten lassen, ohne Jögern ihre Meisterprüfung abzulegen. Im wirtschaftlichen Leben kann und darf der Krieg nicht hemmend wirken. Er ist nur ein Zwischenstadium, dem der weitere Aufstieg in Deutschland folgt. Seid gerüstet für diese Zeit und legt bald die Meisterprüfung ab!

Großer Erfolg des Wunschkonzerts in Westrhuderfehne

Fast 2400 RM. Spendenergebnis und ein überfüllter Saal

Ein großer Sieg der inneren Front wurde gestern im Wunschkonzert des Oberledingerlandes, das in Westrhuderfehne stattfand, errungen. Ein für diesen Landsteich überwältigendes Spendenergebnis legte für die Opferfreudigkeit der Bevölkerung ein leuchtendes Zeugnis ab. Es betrug fast 2400 RM., hinzu kommen noch die Eintrittsgelder, die auch eine hohe Summe einbrachten. Wenn man dann noch bedenkt, daß in den beiden letzten Tagen mit großem Erfolg zwei Sammlungen für das Kriegswinterhilfswerk durchgeführt wurden — es kamen in ihnen in Westrhuderfehne 1200 RM. zusammen — dann lassen diese Ergebnisse die Herzen jedes Volksgenossen, der in der Heimatfront seinen Posten ausfüllt, höher schlagen. Die Festung hat wieder einmal gezeigt, daß sie der Sache Adolf Hitlers, der Sache Deutschlands, eine zuverlässige, treue Kämpferin ist.

Schon um 19 Uhr begann sich der Saal zu füllen, und lange vor Beginn war auch der letzte Platz schon besetzt. Kein Wunder, daß der Kreiswart Fink mit einem fröhlichen Gesicht die Bühne betrat und alle, die am Zustandekommen des Abends beigetragen haben, herzlich begrüßte. Die blauen Jungen der S. Schiffsammabteilung wurden mit großem Beifall begrüßt. Und dann setzte die Darbietungsfolge ein. Märsche, Lieder, Klänge aus Operetten und

anderen Musikwerken tönten durch den Saal und fanden ein aufmerksames Gehör. Starker Beifall wurde den Darbietungen der Kapelle unter der neuen Leitung des Musikleiters Klenzendorf zuteil. Auch die Solisten der Kapelle hatten im Laufe des Abends des öfteren Gelegenheit, ihr Können vor dem Publikum des Oberledingerlandes unter Beweis zu stellen. Ein glücklicher Gedanke der Veranstalter war es, das Quartett der „Harmonie“-Wesener zu bitten, mit seinen Liedern den Abend zu bereichern. Es errang einen rauschenden Beifall, und oft mußte ein weiteres Lied von ihm in das Programm eingeschoben werden. Als Solist trat mehrfach der Tenor des Quartetts, Hans Koolman, auf. Er sang das „Volgalied“ und „Ja bin nur ein armer Wandergefell“. Beide Lieder brachten eine beträchtliche zusätzliche Spende ein. Wenn dieser Abend recht heitere Stunden fröhlicher Unterhaltung bot, dann ist das nicht zuletzt der stimmungsvollen Ansage durch den Kreiswart der NSD, „Kraft durch Freude“, Hans Fink, zu verdanken.

So haben alle, die am Zustandekommen des Wunschkonzertes und an seiner Ausgestaltung beigetragen haben, das befriedigende Gefühl, mit Erfolg einer selbstverständlichen Pflicht nachgegangen zu sein. Allen gebührt unser Dank, insbesondere aber der opferfreudigen Bevölkerung des Oberledingerlandes.

Jedem Jungen und Mädchen das richtige Buch!

Wirksamste Buchausstellung im HJ-Heim

Am gestrigen Sonntag versammelte sich die Führerschaft der Hitlerjugend beim HJ-Heim unserer Stadt, um gemeinsam die Feierstunde im Rundfunk zu hören, die von Kattowich aus von der Reichsjugendführung veranstaltet wurde. Anschließend eröffnete in Vertretung für den leider dienstlich verhinderten t. Bannführer der Leiter der Hauptstelle III, Scharführer Doedens, die Buchausstellung „Jugend und Buch“, indem er in kurzen Worten auf Inhalt und Sinn dieser Ausstellung hinwies. Die Jugendführer und -führerinnen gingen dann durch die sehr reichhaltige Buchauslage, die in dankenswerter Weise von der Buchhandlung Schuster äußerlich sehr geschmackvoll aufgebaut war als auch inhaltlich den vielseitigen Interessen unserer Jungen und Mädchen gerecht wurde.

Im weiteren Verlauf des Tages erschienen mehrere Pimpfen- und Jungmädcheneinheiten, die von ihren Führern und Führerinnen durch die Ausstellung geführt wurden. Des-

gleichen zeugt der Besuch aus den Reihen der HJ. und des BDM. von dem großen Interesse, das unsere Jugend dem deutschen Buchentgegenbringt. Lustvoller stark wandten die Pimpfen und Jungmädchen ihre Aufmerksamkeit den Heften der „Kriegsbücherei der deutschen Jugend“ zu, deren Kauf den Eltern nicht warm genug empfohlen werden kann. Aber auch das Interesse der 14-18-Jährigen ging in der Hauptfrage auf die Kriegsliteratur und auf die Schriftsteller, die in ihren Werken dem Erleben unserer Zeit Ausdruck verleihen.

In den Nachmittagsstunden beschäftigten auch Eltern die Ausstellung, doch hätten die Sache und die darauf verwandte Mühe eine größere Beteiligung vonseiten der Bevölkerung verdient. — Dennoch dürfen die Veranstalter hoffen, daß die Ausstellung dazu beitragen wird, jedem Jungen und Mädchen das richtige Buch auf den Weihnachtstisch zu legen.

Beispielsweise. Mütterberatung. Am 12. Dezember findet wieder eine kostenfreie ärztliche Mütterberatung statt, und zwar um 14½-15½ Uhr.

Norimoor. Gauleiter-Stellvertreter Joel spricht. Am Dienstag, dem 12. Dezember, findet bei Löpfer um 20 Uhr eine öffentliche Versammlung statt, in der Gauleiter-Stellvertreter Joel sprechen wird. Die Volksgenossen aus dem Dorfe und der näheren Umgebung werden sich genötigt die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den Gauleiter-Stellvertreter, der zum ersten Male hier spricht, zu hören, so daß mit einem vollbesetzten Saale zu rechnen ist.

Neermoor. Der Nikolaus im Kindergarten. Erst seit einigen Wochen ist in der Gemeinde Neermoor ein Kindergarten von der NSD. ins Leben gerufen worden. Nach ganz kurzer Zeit zählte dieser Kindergarten schon 30 Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Die Kindergärtnerin hat es verstanden, sich die Liebe der Kinder schnell zu erobern. Ein Nachmittag der letzten Woche stand so recht im Zeichen von St. Nikolaus. Die Kindergärtnerin hatte es mit großem Geschick verstanden, den ihrem Schutze anvertrauten Kleinen eine frohe Stunde zu bereiten. Auch hatten sich zu dieser kleinen Feier die Eltern und einige Gäste eingefunden. Der als Gast erschienene Bürgermeister Canzler wies in einer Ansprache auf den Sinn und die Vorteile der Kindergärten hin.

Jhrhove. Lustiger Geschwister-nachmittag des BDM. Gestern fand ein lustiger Geschwister-nachmittag statt. Die Veranstaltung war gut besucht. Hauptsächlich war natürlich die Jugend vertreten, für die der Nachmittag ja auch gedacht war. Es herrschte bald eine fröhliche Stimmung. Das Theaterstück „Die Tanzhexe“ fand lebhaften Beifall, ebenso das von zwei Jungmädchen vorgetragene Stück „Schwetzerin-nen“.

Westrhuderfehne. Geld gefunden. Gestern abend wurde in Bahns Hotel eine Tasche gefunden, die neben einem Gepäckschein

Zinnischer Heeresbericht

Vom finnischen Hauptquartier wurde folgender Heeresbericht herausgegeben, der die Lage bis gestern mittag behandelte:

Armee: Der Feind setzte am 9. 12. seine Angriffe am Taipaleen-Joki fort. Die Angriffe wurden abgelehnt. Mit Ausnahme von Petsamo fanden an der ganzen Ostfront heftige Kämpfe statt.

See: Feindliche Flottenabteilungen beschossen strategisch wichtige Punkte an der finnischen Küstenlinie. Die eigene Küsten-Artillerie hat Maßnahmen unserer Truppen wirksam unterstützen können.

Luft: Feindliche Luftstreitkräfte bombardierten Hangö erfolglos, ebenso am 10. Dezember abends Forts in der Nähe von Jökö. Unsere eigenen Luftstreitkräfte führten im Laufe

Morgen zwei Großkundgebungen

Wir weisen noch einmal daraufhin, daß morgen abend in Leer zwei Großkundgebungen stattfinden. Bei van Mark versammeln sich alle Volksgenossen aus der Ortsgruppe „Harderwylenburg“, während im Tivoli die Volksgenossen aus den beiden anderen Ortsgruppenbereichen zusammenkommen. Bei van Mark spricht der Gauleiter Friedrich Spielermann und im Tivoli der Reichsredner Johann Vehlen. Beide Kundgebungen beginnen um 20.30 Uhr.

Es sei vermerkt, daß das Burgorchester unter der Leitung von Mohr ab 20 Uhr im „Tivoli“ spielt, so daß denen, die frühzeitig kommen, die Zeit bestimmt nicht lang wird.

über ein aufgeliefertes Rad auch einen größeren Geldschein barg. Obwohl der Fund sofort im Saal bekanntgegeben wurde, hat sich kein Verlierer gemeldet. Die Fundsache kann bei dem Ortsobmann der deutschen Arbeitsfront, Herbert Schwere, abgeholt werden.

Ostrhuderfehne. Neue Meister. Der erste Meister der neugegründeten Schiffbau-Zunft ist Wilhelm Simmat aus unserm Ort. Er bestand vor einigen Tagen seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „gut“.

Ostrhuderfehne. Heute abend öffentliche Versammlung. Im Wlkerschen Saale findet heute abend eine öffentliche Versammlung mit dem Stützgruppenredner Billy Kelling-Bremen, dem stellvertretenden Hauptführer der „Bremer Zeitung“, statt. Kelling wird sicher ein volles Haus haben, da er aus der Kampfeszeit her als beliebter Redner bekannt ist.

Möhlenwarf. Vom NSB. Kindergarten. Die Leiterin des hiesigen NSB-Kindergartens veranstaltete am Freitag im Rahmen ihrer Arbeit mit den Kleinen ein niedliches Nikolausfest. Zahlreiche Mütter waren erschienen, um ihre Lieblinge bei ihrem lustigen Treiben zu sehen und zu hören. Nachdem einige recht gut vorgetragene Gedichte verklingen waren, erschienen auf der Bühne die lustigen Bäckergesellen als die wichtigsten Gesellen des Nikolaus. Ein „Sandmännchen“-Spiel der Kleinen fand ebenfalls allgemeinen Anklang. Nachdem Spiel und Tanz beendet waren, erschien Nikolaus selbst auf dem Plan und besorgte die Kinder für ihre Mühe bei der Vorbereitung des Abends.

Großfeuer in Achendorf

Zu der Nacht zum Sonnabend brach in der Schöböhden- und Sonntagensiedelung ein Brand aus, der sich bald zu einem Großfeuer entwickelte und die Gebäulichkeiten in Schutt und Asche legte. Ebenfalls wurde sämtliches Inventar der Büroräume der Kreisamtsleitung der NSD, die erst vor einigen Tagen in einige leerstehende Räume der Fabrik eingezogen war, ein Raub der Flammen. Der dem Volkswesen entstandene Schaden ist ganz beträchtlich, da ungeheure Werte an Material aller Art vernichtet wurden.

Rabenburg. Grubenappell. Gestern abend findet in der Stindenburghalle für alle Mädel der Mädelgruppe 1/88 und BDM-Wertes um 20 Uhr ein Gruppenappell statt.

Ausgabe der Kleiderkarten. Ab heute findet in Papenburg die Ausgabe der Kleiderkarten statt und zwar nach folgendem Plan: Montag für Drostensiel, Sampoel, Westf.-Hiller-Strasse, Felsenstraße, Goel (nicht Dorf-Westf.-Strasse), Hauptamtal rechts und links bis zur Kirchstraße, Deverweg und Insel. Dienstag für Dorf-Westf.-Strasse, Landberg, und Richardstraße. Mittwoch für Kirchstraße, Meternand, Friederikenstraße und Weihenburg. Donnerstag für Hauptamtal rechts und links von der Kirchstraße bis Töbens, Ruffelstraße, Diechhausweg, Gorkhausamtal, Dämmelingerweg und Weid. Freitag für Hofberg einschl. Poppenboel, Mühlentstraße und Straße der NSD. Die Ausgabe erfolgt wie üblich, vorerst nur für das Untere und zwar vormittags und nachmittags auf dem Rathaus Zimmer Nr. 19 und 20.

Letzte politische Meldungen

Finnischer Heeresbericht

Vom finnischen Hauptquartier wurde folgender Heeresbericht herausgegeben, der die Lage bis gestern mittag behandelte:

Armee: Der Feind setzte am 9. 12. seine Angriffe am Taipaleen-Joki fort. Die Angriffe wurden abgelehnt. Mit Ausnahme von Petsamo fanden an der ganzen Ostfront heftige Kämpfe statt.

See: Feindliche Flottenabteilungen beschossen strategisch wichtige Punkte an der finnischen Küstenlinie. Die eigene Küsten-Artillerie hat Maßnahmen unserer Truppen wirksam unterstützen können.

Luft: Feindliche Luftstreitkräfte bombardierten Hangö erfolglos, ebenso am 10. Dezember abends Forts in der Nähe von Jökö. Unsere eigenen Luftstreitkräfte führten im Laufe

des Tages Erkundungsflüge durch und bombardierten mit Unterstützung unserer Artillerie feindliche Marschkolonnen einschließlich eines Tanks und Kraftwagen umfassenden Abteilungen.

Die ersten britischen Verluste in Frankreich

Der bei der britischen Luftwaffe in Frankreich weilende Reuters-Korrespondent meldet, daß ein Lastkraftwagen mit britischen Nachrichtentruppen an einem Bahnübergang mit einem Expresszug zusammenstieß, wobei fünf Mann auf der Stelle getötet wurden. Ein weiterer schwer verletzter Soldat starb später. Außer ihm wurden noch sieben weitere Soldaten schwer verletzt, von denen einer kaum mit dem Leben davon kommen dürfte. Dieses sind die ersten Verletzten, von denen die britischen Truppen in Frankreich betroffen wurden.

Geflügelhalter, wieviel Futter brauchst du?

Beachtenswerte Winke

Auch bei der Geflügelfütterung darf nicht verschwendet werden. Im Gegenteil, wir müssen mit sämtlichen Futtermitteln, auch mit den Abfällen, sparsam umgehen. Dies gilt aber in besonderem Maße für die Eiweißstoffe wie Fisch-, Fleisch- und Tierkörpermehl, Knochenmehl und Eiweißkonzentrat. Da der Fischfang und die Einsuhr beeinträchtigt sind, stehen diese Eiweißfuttermittel nur in ganz beschränktem Umfang bereit. Darauf hat sich jeder Geflügelhalter einzustellen. Getreide darf, soweit es für die menschliche Ernährung verwendbar ist, keinesfalls verfüttert werden. Das ist für uns eine Selbstverständlichkeit, denn neben dem Schwert entscheidet das Brot über Sieg oder Niederlage. Jeder Geflügelhalter prüfe deshalb, wieviel Futter im eigenen Betrieb unter Ausnutzung aller Möglichkeiten beschafft und für den Winter erhalten werden kann und wieviele Tiere sich damit bis zur nächsten Ernte ernähren lassen. Ist die Futterdecke zu kurz, dann muß die Hühnerhaltung eingeschränkt werden. Im Bauernbetrieb werden vorwiegend Kartoffeln — 60 bis 70

Gramm je Tier und Tag, für 50 Tiere also rund 100 Kilogramm im Monat — gegeben. Zum Annehmen des Weichfutters rechnet man 10 bis 20 Gramm Futtergetreideschrote. Das sind für 50 Hühner im Monat 15 bis 30 Kilogramm und in einem Jahr 180 bis 360 Kilogramm. Die tägliche Körnerabgabe für ein Tier darf auch im Bauernhof nicht mehr als 40 Gr. im Jahresdurchschnitt betragen. Das sind für 50 Hühner in einem Monat 60 kg. und in einem Jahr 720 kg. Dazu kommen als besonders eiweißhaltiges Futter Eiweißkonzentrat, Fisch- und Fleischmehl, Süßlupinen- oder Bohnenschrot mit etwa 10 Gramm je Tier und Tag. Das entspricht für 50 Hühner einer Monatsmenge von 15 Kilogramm und einem Jahresbedarf von 180 Kilogramm. Gerade im Bauernhof wird man aber bemüht sein, auf diese meistens nicht selbst erzeugten und schwer zu erhaltenden Eiweißfuttermittel jetzt zu verzichten und dafür die notwendigen Mengen entrahmte Milch — für 10 Tiere täglich einen Eiter — von der Molkerei zurückhalten. In größeren selbständig betriebenen Geflügelzucht- oder Vegetrieben

ist vor allem dafür zu sorgen, daß reichliche Mengen von Kartoffeln eingemacht, Rüben und Möhren für den Winter und für die Külenaufzucht eingemietet. Wärfutter bereitet oder Grünholz und Wurzstammholz angebaut werden. Für die sachgemäße Lagerung des selbstgeernteten Maises und des sonstigen Futtergetreides ist zu sorgen damit Fäulnis und Mäuse ferngehalten werden. In größeren Betrieben dürfte sich die Fütterung auf 1 bis 2 Weichfuttermitteln und eine Körnermahlzeit erstrecken, außerdem wird Legemehl in Automaten gereicht. Hierzu verwendet man neben Kleie und Raqmehl bis zu einem Fünftel Rübenblattmehl oder Zuderschneißelschrot und etwa ein Zehntel Kartoffelsoden.

Die Geflügelkennhalter haben damit zu rechnen, daß von dem täglichen Futterbedarf der Hühnerherde mindestens zwei Drittel aus Haushaltungs- und Gartenabfällen zu decken sind. Für ein Huhn werden gebraucht: An einem Tage etwa 80 Gramm Kartoffeln, Kartoffelschalen oder Haushaltungsabfälle, in einem Monat 2400 Gramm, in einem Jahr rund 29 Kilogramm. Dazu täglich bis zu 20 Gramm Legemehl, in einem Monat 600 Gramm und in einem Jahr 7,2 Kilogramm. Brennereien grün oder getrocknet sind ein wertvoller und billiger Ersatz für Fischmehl und Eiweißkonzentrate.

Unter dem Haken des Hakenkreuzes

Die drei Ortsgruppen in der Stadt Leer.
Sämtliche politischen Leiter haben morgen um 20 Uhr im Tivoli oder bei van Mark zur Teilnahme an den Kundgebungen anzutreten.
NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer „Harderwykenburg“
Die NS-Frauenchaft, das deutsche Frauenwerk, sowie die Jugendgruppe der Ortsgruppe „Harderwykenburg“ nehmen am Dienstagabend 20.30 Uhr an der öffentlichen Kundgebung im Centralhotel teil. Jugendgruppe der NS-Frauenchaft Warfingsfehn. Dienstagabend 20 Uhr: Zusammenkunft der Jugendgruppe in Warfingsfehn bei Gastwirt de Vuur. Erscheinen dringend erforderlich.
NSM., Schacht 1, Nr. Gruppe 2/381 (Jema Füh).
Heute abend treten sämtliche Mädel um 20.15 Uhr in Eracht zum Scheit-Beimabend beim neuen NS-Beim an. Beitrag und Sprechzeug mitbringen.
Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2502.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Steierland Frik Brodhoif, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Steierland: Bruno Pachag, beide in Leer. Für alle Ausgaben gilt Anzeigen-Preisliste Nr. 19. Lohnbrud: D. G. Kovis & Sohn G. m. b. H. Leer.

Augen auf im Straßenverkehr!

Oeffentliche Grosskundgebungen der NSDAP.

Dienstag, den 12. Dezember 1939, 20.30 Uhr

Ortsgruppen „Am Dock“ und „Leda“:
Reichsredner Johann Behlen, Oldenburg spricht im Tivoli.

Ortsgruppe „Harderwykenburg“:
Gauredner Dietrich Spiekermann, Oldenburg spricht im Zentral-Hotel van Mark

Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen!
Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Füllhalter in 20 Preislagen Papier-Buß, Leer

Bekanntmachung

Die Ausgabe von Tee auf den Teekarten darf erst nach Aufruf erfolgen.
Leer, den 9. Dezember 1939.
Der Landrat.
Ernährungsamt, Abteilung B
Conring

Bekanntmachung.

Betr.: Abgabe von Schokoladenerzeugnissen und Lebkuchen aller Art.
Meine Bekanntmachung vom 8. Dezember 1939 ergänze ich wie folgt:
Dem Firmenstempel der Verkaufsstellen für Schokoladenerzeugnisse und Lebkuchen aller Art ist auf der Vorderseite des Mittelstücks der am 17. Dezember 1939 ungültig werdenden Nahrungsmittelkarte zur Behebung von Zweifeln hinzuzusetzen: „für Schokoladenerzeugnisse“.
Der Zusatz kann durch Gummi- oder handschriftlich mit Tinte oder Tintenstift erfolgen.
Leer, den 9. Dezember 1939.
Der Landrat. — Ernährungsamt Abt. B
Conring.

Zu verkaufen

Zast neuer
Kanonensofen
mit Rohr zu verkaufen.
Leer, Abbe-Emmiasstr. 47 L.

Grammophon-Platten
billig zu verkaufen.
Leu, Straße der SA. 8.

Zu verkaufen
eine Ladeneinrichtung
mit versch. Tischen; ferner eine Bettstelle und ein Drehrad billig abzugeben.
Wo, sagt die OTZ, Leer.

Zu verkaufen schwarzbuntes,
farbentreines Kubelab
bester Abstammung.
Weelborg, Ludwigslust
Leer

Zu verkaufen
zwei Läuferhweine
(auch zur Zucht geeignet).
Hrich Gröfing,
Deternorhe.

Ein Läuferhwein zu verkaufen.
Eagen, Hofsfelde
Landstraße 90

Zu verkaufen ein
schwerer Mollwagen
mit Gummiabreibung.
Fuhrmann Martin Janssen,
Iheringsfehn 2.

Zu kaufen gesucht

Einige Zentner
Äpfel anzukaufen
gesucht.
Bäckerei Ahten, Leer,
Adolf-Hitlerstraße 39.

Waddelboot
(fast neu) im allerbesten Zustand, anzukaufen gesucht.
Angebote unter L. 2000 an die OTZ, Leer.

Zu kaufen gesucht:
Unterhaltene alte Fliesen
möglichst Delfter Muster.
Postkarte genügt.
J. Sjurts, Varsfel i. O.

Ein gut erhaltener
Lieferwagen mit Prüfsche
1 1/2 bis 3 Tonnen Tragkraft zu kaufen gesucht.
J. Sjurts, Varsfel i. O.

Suche anzukaufen junge hochtragende
Rähe und Kinder

Bullen
Eilangebote erbeten
Peter Wilms, Ithrove.
Fernruf 28.

Lese-Lampen in größter Auswahl. Elektrohaus Fr. Hoppe, Leer

Biersuppe

von Röstiges Schwarzbier ist ebenso nahrhaft wie wohlschmeckend. In der kalten Jahreszeit ist eine wärmende Biersuppe von Röstiges Schwarzbier ganz köstlich. In jedem Kochbuch finden Sie das Rezept. Und zu den Mahlzzeiten mundet Röstiges Schwarzbier immer ausgezeichnet. Es schmeckt nicht nur gut — es sättigt.
Generalvertrieb: H. Quin, Leer.

Washfrau

Ein Film, wie wir uns viele wünschen, daher der große Erfolg:
Das Mädchen Irene
Das Schicksal eines reifenden Mädchens
Ein Film, in dem sich aller Ernst, alle Tiefe und aller Frohsinn des Lebens begegnen.
In den Hauptrollen:
Lil Dagover
Sabine Peters
Geraldine Katt
Karl Schönböck
Hans Richter

Alleinmädchen

Zu Ostern oder früher suche ich einen
Schlachterlehrling.
Dito Fromberg,
Augustfehn i. O.
Fernruf 74.

Sucht Stellung

Zu erfragen bei der OTZ, Leer.
Auf der Strecke Steinfelder Völknerfehn eine
Brille verloren
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Schäfer, Steinfelderkofter abzugeben.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten erfahren,
sucht Stellung
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Das Mädchen Irene

Ein Film, wie wir uns viele wünschen, daher der große Erfolg:
Das Mädchen Irene
Das Schicksal eines reifenden Mädchens
Ein Film, in dem sich aller Ernst, alle Tiefe und aller Frohsinn des Lebens begegnen.
In den Hauptrollen:
Lil Dagover
Sabine Peters
Geraldine Katt
Karl Schönböck
Hans Richter

Die Presse schreibt:
Der Film behandelt das nicht leichte Thema mit ungeheurer Kultur und delikatem Geschmack. Das besonders Beglückende an ihm ist, daß neben der ersten Stimmung des tragischen Konfliktes immer wieder ein herrlicher Humor zum Durchbruch kommt.

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Anfang 8.30 Uhr.
Mittwoch-Nachmittag
Anfang 4.30 Uhr.

Palast-Theater

Filmsondaraufwertung
Türk-Düsseldorf!

Schreibmappen, Schreibgeschirre Papier-Buß, Leer

IA - 33 Kölnisch Wasser

Erich Reddingius / Parfümerie / Leer
Hindenburgstraße 44

Sämtliche Lebensmittel - Einzelhändler in Stadt und Kreis Leer werden zu einer

Versammlung

am Mittwoch, dem 13. Dezember 1939, nachmittags 15 Uhr, im Bahnhofs-Hotel (Inh. Joh. Harms) in Leer eingeladen. Infolge wichtiger Besprechungen ist Erscheinen Pflicht.
S. A.: Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
Fachgruppe Nahrungs- und Genussmittel
Heinrich B. Meyer, Kreisfachgruppenleiter.

NSDAP., Ortsgruppe Dikumer-Verlaant

Dienstag, 12. Dezember, abends 8 Uhr,
öffentl. Versammlung
bei Gastwirt Pontow.
Es spricht Gauredner Kröger-Oldenburg.
Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Meisterkurs an den Berufs- und Fachschulen Leer.

Beginn: Mittwoch, dem 13. Dezember, nachmittags 14 Uhr, Königstraße 33. Anmeldungen nimmt die Schulleitung noch entgegen.
Diejenigen Kunden, die sich bei mir in der Kundenliste eingetragen haben, wollen sich iben
Futtermittelbezugschein einlösen, damit die Lieferung erfolgen kann.

W. H. G. Mennenga, Dr. Witter, Leer
Mühle, Ithrove.

Danksagung.

Allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht haben, unsern herzlichsten Dank.
Leer.
Heisfelderstr. 31
H. Krämer und Kinder